Nr. 74. Berlin, Dienstag, den 28. März 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt 15 Sgr, mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt — Für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr. — Die einzelne Nr wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 74. Berlin, Dienstag, den 28. März 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung" für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden etwa mit dem Zusatze „Kreuzzeitung". Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kammerherrn und Mitgliede der General-Ordens-Commission, Grafen Julius von der Groeben, und dem Handelsgerichts-Präsidenten Bischoff in Aachen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Hof-Buchhändler H. W. Hahn in Hannover den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Königlich Belgischen Capitain Lambert, Escadrons-Commandant im 1. Kürassier-Regiment, und dem Königlich Belgischen Lieutenant Chazal, vom Regiment Guides, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem vormaligen Ober-Büchsenmacher Dieckmann, von der Direction der Gewehr-Fabrik zu Saarn, das Allgemeine Ehrenzeichen;

Dem ehemaligen General-Secretair der Deutschen Marine, Samuel Gottfried Kerst, den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath; desgleichen

Dem Commerzien-Rath A. C. Borsig hierselbst den Charakter als Geheimer Commerzien-Rath zu verleihen;

Den Rechtsanwalt und Notar von Eichmann in Stolp zum Justizrath, den Appellationsgerichts-Secretair Moek in Köslin zum Kanzleirath, und den Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten Klemm in Neustettin zum Rechnungsrath zu ernennen; und

Dem General-Post-Director Schmueckert und dem Geheimen Postrath Friedrich in Berlin, sowie dem Regierungsrath von Minutoli in Liegnitz die Erlaubniß zur Anlegung der von Sr. Majestät dem König von Dänemark denselben verliehenen Insignien, resp. des Großkreuzes, des Commandeurkreuzes und des Ritterkreuzes vom Danebrog-Orden zu ertheilen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Wasserbau-Inspector Arendt zu Krossen ist nach Koblenz und der Bau-Inspector von Derschau nach Krossen versetzt worden.

Dem Bohrmeister Karl Winter zu Königsborn, bei Unna, ist unter dem 22. März 1854 ein Patent

auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Construction des Bohrmeißels, so weit diese als neu und eigenthümlich erkannt ist,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Hüttenverwalter Adolph Chuchul zu Zawadzkiwerk bei Groß-Strelitz in Oberschlesien ist unter dem 22. März 1854 ein Patent

auf ein Verfahren, Stahl zu erzeugen, insoweit dasselbe für neu und eigenthümlich anerkannt worden ist, und ohne Jemand in der Anwendung bekannter Methoden zu behindern,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Man hat wohl gesagt,

daß bei Creditforderungen für Bedürfnisse der auswärtigen Politik zwei Rechte sich gegenüberständen, deren jedes für sich betrachtet das andere auszuschließen scheine. Auf der einen Seite das Recht der Krone, in allen Fragen der auswärtigen Politik selbstständig zu beschließen und zu entscheiden. Auf der andern Seite das scheinbar ebenso unbedingte Recht der Kammern, einen geforderten Credit, gleichviel aus welchen Motiven, zu bewilligen oder zu verweigern. Allerdings stehen diese Rechte sich gegenüber, aber wie? Sie stehen sich gegenüber wie König und Unterthan. Allerdings scheinen dieselben in ihrer Exclusivität und in ihren Consequenzen sich gegenseitig auszuschließen; doch ist dies eben nur ein Schein, denn wenn eins das andere in der That ausausschlösse, so würde dieser logische Widerspruch auch in der Praxis die gegenseitige Aufhebung bedingen.

Krone und Kammern stehen sich gegenüber wie König und Unterthan, d. h. vor allen Dingen nicht als gleichberechtigte Factoren, und dies um so weniger in allen Fragen der auswärtigen Politik, in denen die Concurrenz der Kammern durch die Verfassung ausdrücklich ausgeschlossen ist. Hieraus folgt zunächst, daß bei einer Collision der Rechte das geringere und schwächere Recht dem höheren und stärkeren weichen, und daß also in jedem Falle, wo die Rechte der Krone und der Kammern scheinbar collidiren, die Auslegung zu Gunsten der Königlichen Gewalt, als der oberen und ursprünglichen, geschehen muß. Gilt dies aber schon im Allgemeinen, wie außer Anderm das Octroyirungs-Recht der Krone sattsam erweiset, so gilt es ganz besonders in Fragen der auswärtigen Politik. Nicht allein, daß hier die Unmöglichkeit, schwebende Fragen in mehr oder weniger öffentlichen Versammlungen mit der erforderlichen Discretion und Einheit des Gedankens zu behandeln, auch dem einfachsten Verstande einleuchtet, auch der Widersinn, die Lebensfragen der Preußischen Monarchie von einer Kammer entscheiden zu lassen, deren Majorität um wenige Stimmen hin und her schwankt, auf der Hand liegt: es sind auch die Bestimmungen der Verfassung in dieser Beziehung so unzweideutig, daß es als überflüssig erscheint, darüber viele Worte zu machen. Der Artikel 48 bestimmt nämlich ausdrücklich:

„Der König hat das Recht, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, auch andere Verträge mit fremden Regierungen zu errichten. Letztere (d. h. doch wohl die andern Verträge) bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Zustimmung der Kammern, sofern es Handels-Verträge sind, oder wenn dadurch dem Staate Lasten oder einzelnen Staatsbürgern Verpflichtungen auferlegt werden."

Unmöglich kann dieser Artikel den Sinn haben, daß das Recht Krieg zu erklären, und Frieden zu schließen, dem Könige nur dann zustehe, wenn beides in einer Richtung geschehe, welche von der Zweiten Kammer mit 144 gegen 143 Stimmen beliebt wäre, indem sonst die Kosten der Mobilmachung verweigert werden würden, und noch weniger kann eine Neutralitäts-Erklärung zu den Verträgen gerechnet werden, welche der Zustimmung der Kammern bedürfen. Die beregte Bestimmung hat vielmehr den Sinn, daß die Frage um Krieg und Frieden der Erörterung und Beschlußfassung der Kammern unbedingt entzogen ist und daß bei allen Creditforderungen, welche sich auf dies Reservat-Recht der Krone beziehen, die Kammern nichts weiter zu prüfen haben, als ob die Stellung, welche die Regierung selbstständig eingenommen, eine solche Forderung bedinge und rechtfertige, und ob die Art und Weise der Aufbringung eine zweckentsprechende sei. Entgegengesetzten Falls würde man zu dem fast hochverrätherischen Resultate kommen, daß auch in Fragen der auswärtigen Politik die Krone Nichts und die Kammern Alles zu sagen hätten.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

Berlin, 27. März. [40. Sitzung.] Auf der Tages-Ordnung standen heute die bereits in der letzten Nummer unserer Zeitung mitgetheilten Berichte der Budget-Commission über den Etat der Militair-Verwaltung u. s. w. Sie wurde ohne erhebliche Debatte erledigt. Beim Beginn der Sitzung überreichte der Minister-Präsident einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Ermäßigung der Elbzölle, mit dem Bemerken, daß die Einreichung des Gesetzes Seitens der Regierung, obgleich die bezweckte Ermäßigung schon zum ersten April c. eintreten solle, doch erst jetzt geschehe, weil die Königl. Preußische Regierung, obschon sie von anderen Regierungen in ihren Bestrebungen in dieser Sache unterstützt werde, doch auf „kategorischen" Widerstand anderer gestoßen sei. Bei der Dringlichkeit der Sache müsse er, der Minister, jedoch um schleunigste Erledigung der Vorlage bitten. Den Schluß der Sitzung bildete der Antrag des Abg. v. Gerlach. Der Antragsteller zieht nach längerer Motivirung seinen Antrag zurück, dem auch von der Kammer stattgegeben wird. (Näheres morgen.) Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr.

Deutschland.

□ **Berlin**, 27. März. Die wichtigsten Stellen der Broschüre „Revision de la carte de l'Europe", welche der Kölnischen Zeitung zuerst zu Gesicht gekommen ist — man will dem trefflichen Blatte in Anbetracht seiner Bewunderung des 2. December in Paris noch wohl — beziehen sich auf Deutschland und sind ein Angriff auf unsern Besitzstand, eine Versuchung unserer Fürsten und Völker, ein Attentat auf unsere Freiheit und Unabhängigkeit.

Der Preußischen Monarchie weist diese Brandschrift das Russische Polen zu, natürlich als einen Lohn ihrer Theilnahme an der „Europäischen Phalanx gegen den Koloß". Bekanntlich ist es nicht schwer, zu verschenken, was einem Dritten gehört. Es kostet nichts und bringt sogar in diesem Falle dem Geschenkgeber noch etwas ein, nämlich die dauernde Spannung zwischen Rußland und Preußen, welche Rußland, dann der Nachbar eines Staates, der eine Europäische Krisis benutzte, um ihm ein Stück seines Gebietes abzunehmen, vielleicht in eine Katastrophe verwandeln dürfte, in der es mit ganz neuen Bundesgenossen — dann nothgedrungen! — auch seinerseits eine Revision der Karte und der — Karten vorzunehmen versucht. Wir danken für solche Geschenke. Aber das Geschenk selbst betrachtet, was ist sein Inhalt? Es ist bestimmt, an unser Großherzogthum Posen ein mächtiges Glied des alten Königreichs Polen zu fügen und so den größten Theil desselben wieder unter eine politische und sociale Gemeinschaft zu bringen. Was werden die Folgen dieser Vereinigung sein? — Wir unseres Theils haben die Tage noch nicht vergessen, in denen in dieser Hauptstadt ein Prozeß von überwältigender Ausdehnung einen Abgrund des Verrathes gegen die Monarchie bloßlegte, der in dieser einst Polnischen Provinz gesponnen; wir haben jenen Frühling von 1848 noch nicht vergessen, in dem die Polnische Bevölkerung die Aecker mit Blut bestellte, wo die Sense sich mit dem Preußischen Bayonnet kreuzte und der Hülferuf unserer Deutschen Brüder in der Zerstreuung oft vergebens zu uns herübertönte. Wir sind fern davon, unsern Polnischen Mitunterthanen zu nahe zu treten und in das Heiligthum ihrer nationalen Traditionen unsern Haß zu schleudern; wir hätten darum nur zu gern von diesen vergangenen Tagen ganz geschwiegen, aber Angesichts der Versuchungen dieser Brandschrift müssen wir reden. Nein, wir würden, auch wenn unsere Habsucht größer wäre als unsere Ehre, den Zufall einer Russischen Provinz abweisen, die den Elementen der alten Auflehnung neue Kräfte zuführte, neue Kräfte, die, aus dem straffen Regimente in die freiere Bewegung unseres Staatslebens hinübertretend, Anfangs sich vielleicht sogar der Täuschung hingäben, die größere Freiheit der Preußischen Unterthanen sei die Folge einer größeren Schwäche der Preußischen Regierung.

Dem Oesterreichischen Kaiserstaate weist diese Brandschrift neue Besitzungen an der Donau an, Besitzungen, auf welche zum Theil Rußland ebenfalls einen Anspruchstitel geltend machen kann, und verlangt dafür von Oesterreich, daß es die Lombardei an Sardinien abtrete. Hier fällt plötzlich die Maske des Pacificators und des Gleichgewichtsherstellers, unter dessen Firma der Verfasser dieser Broschüre sein Geschäft treibt; die Hand, die sie hielt, zittert schon bei dem Gedanken an die Lombardei, deren eiserne Krone dem ersten Napoleon so gut stand, zu heftig. —

Warum soll denn Oesterreich die Lombardei abtreten? Doch nicht deshalb, damit in ihr eine nationalere, Italienische Politik Raum gewinnen kann? Wenn das, — und der Pacificator und Civilisator Europa's deutet es als Grund wirklich an — wie kann er in demselben Athem einer neuen Einverleibung Polens und der Unterwerfung desselben unter einen Deutschen Staat das Wort reden? In der That, wo die Leidenschaft beginnt, hört auch des kältesten Mannes Verstellung auf. Fordert er uns nicht selbst durch diese „Begründung" auf, aus seinen eigenen Worten zu schließen, er biete nur darum der Preußischen Monarchie das Königreich Polen, um ihr doch etwas zu bieten, aber ein Etwas, das man ihr, wenn sie im Kampfe gegen Rußland ihre Schuldigkeit gethan, allsogleich wieder abnehmen könne? Und dann, woher diese herzliche Vorsorge für Sardinien? Stammt sie daher, daß der Verfasser dieser Broschüre den Gegensatz desselben und des Deutschen Kaiserstaates genugsam erwogen hat und ferner den Umstand, daß Sardinien ein kleiner, ungefährlicher Staat ist, in dessen Händen die Lombardei freilich nicht mehr ein Wall Oesterreichs und Deutschlands gegen Frankreich — man erinnere sich der bezüglichen Auseinandersetzungen des Generals v. Radowitz in der Paulskirche — wäre, aber doch ein Nachschlüssel, mit dessen Hülfe ein — plötzliches Ereigniß schnell bis an das Herz Oesterreichs und bis nach Deutschland gelangen könnte. — In der That, diese Broschüre kam zu früh, um zu wirken, und es ist sehr vernünftig, daß man sie wenigstens vorläufig dem Publicum vorenthalten hieß, denn noch ist es der Parteileidenschaft in Deutschland nicht gelungen, die öffentliche Vernunft so ganz zum Schweigen zu bringen.

Das ist unsere Kritik der Brandschrift von Paris: mag man sie mit der der Kölnischen Zeitung vergleichen, die wir hier vor einigen Tagen mittheilten, und dann entscheiden, ob das Blatt den Namen verdient, den der Franzos ihm heut giebt, den Namen: „Moniteur rhénan."

Ueber das Befinden Seiner Majestät des Königs sind die folgenden Bulletins ausgegeben worden:

Erstes Bulletin: In Folge der Verletzung, die Seine Majestät der König am 22. d. Mts. erlitten haben, beginnt von den Wundrändern aus eine Rose sich zu entwickeln, die von leichten Fieberbewegungen begleitet ist.

Charlottenburg, den 25. März 1854.

gez. Schoenlein. gez. Grimm.

Zweites Bulletin: Seine Majestät der König haben eine ruhige, schlafreiche Nacht verbracht. Die Wunde steht in guter Eiterung; die Rose hat sich nicht weiter verbreitet. Das Fieber fast verschwunden.

Charlottenburg, den 26. März 1854.

gez. Schoenlein. gez. Grimm.

Drittes Bulletin: Seine Majestät der König haben die ganze Nacht hindurch ruhig geschlafen. Der Zustand der Wunde ist befriedigend. Obgleich die Rose sich noch etwas abwärts gegen den Hals verbreitet hat, so ist dagegen das Fieber vollständig verschwunden.

Charlottenburg, den 27. März 1854.

gez. Schoenlein. gez. Grimm.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen sind gestern Nachmittag ½2 Uhr von Koblenz wieder hier eingetroffen. Höchstdieselben begaben sich um ½3 Uhr nach Charlottenburg zu Sr. Majestät dem Könige, dinirten daselbst und kehrten Abends hierher zurück. Heute Mittag um 1 Uhr nahmen Se. Königl. Hoheit in Höchstihrem Palais die Gratulationen der Generalität und des gesammten Offizier-Corps der hiesigen Garnison entgegen.

— Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig hat sich gestern Vormittag mittelst der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn nach Braunschweig zurückbegeben.

— Der Prinz Constantin Souzo aus Bukarest ist von Wien, der Kais. Russ. General-Major Grunwald von Köln, der Chargé d'Affaires der Vereinigten Nordamerikanischen Staaten in China, Marschall, von Dresden, der Kaiserl. Russ. Consul und Titular-Rath Ackermann von Stettin, der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Haveland von London und der Nordamerikanische Cabinets-Courier Smith aus New-York von Köln hier angekommen.

— Se. Hoheit der General-Lieutenant und Commandeur der 16ten Division Fürst Anton von Hohenzollern-Sigmaringen ist heute früh nach Düsseldorf abgereist. Der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Ober-Hofmeister, General-Major von Sell, ist nach Schwerin, der Herzoglich Sachsen-Coburg-Gothasche Präsident der Landes-Regierung zu Coburg, Franke, nach Coburg, der Königlich Dänische Geheime Conferenz-Rath, Graf von Blome, nach Wien und der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier, Blackwood, nach London von hier abgereist.

— Die officiöse „Oesterreichische Correspondenz" enthält heute einen Artikel, nach welchem die Sendung des Königl. Preuß. Flügel-Adjutanten v. Manteuffel nach Wien durch Sendung des Feldzeugmeisters Heß nach Berlin, der eine eigenhändige Antwort des Kaisers an den König überbringt, erwiedert wird. Hoffentlich, so fährt die „Oesterreichische Correspondenz" fort, werde ein vollständiges Einverständniß zwischen Oesterreich und Preußen über eine von ihnen zu beobachtende gemeinsame Haltung in der orientalischen Frage zur Wahrung ihrer Interessen erzielt werden. — So berichtet vorläufig telegraphisch das Correspondenz-Bureau.

— Wie wir hören, ist der Pastor Meuß in Köpenick zum außerordentlichen Professor der Theologie an der Universität Breslau ernannt worden. Nach dem, was von Herrn Meuß bekannt ist, dürfen von ihm tüchtige Leistungen im Geist und in der Richtung des bekanntlich von Breslau nach Bonn versetzten Prof. Steinmeyer erwartet werden.

— Die Behufs Untersuchung und Begutachtung des Cavallerie-Gepäcks hier zusammenberufene Commission hat ihre Arbeiten beendet, und es sind die betreffenden Officiere bereits wieder nach ihren resp. Garnisonen zurückgekehrt.

— Der Dampfer aus Alexandrien ist in Triest eingetroffen und bringt Nachrichten bis zum 19. d. M. Nach denselben sind die Königl. Preußischen Kriegsschiffe Gefion, Danzig und Mercur nach Malta abgesegelt.

— Die Preußische Regierung hat, wie man von unterrichteter Seite vernimmt, schon im Laufe dieser Woche mehreren benachbarten Deutschen Regierungen und derjenigen Frankfurts durch ihre diplomatischen Vertreter directe Eröffnungen über ihr Verhältniß zur orientalischen Frage machen lassen, welche mit denjenigen der bekannten Ministerial-Erklärung vom 18. März übereinstimmen. (F. J.)

— Die mehrfach empfohlenen Modificationen der gesetzlichen Bestimmungen über die Organisation der Gewerberäthe und Prüfungs-Commissionen sind von dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten in einem Entwurfe zu einem Gesetze, betreffend einige Abänderungen der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 und der Verordnung vom 9. Februar 1849 wegen Errichtung von Gewerberäthen 2c. nebst Motiven, festgestellt, welcher dem Staats-Ministerium zur Berathung zugegangen ist. (Pr. Corr.)

— Das Consistorium für die Provinz Pommern hat folgende Verfügung erlassen: „Wir sehen uns veranlaßt, die Vorschriften der Pommerschen Kirchen-Agende von dem Jahre 1568 hierdurch sowohl bei den Geistlichen als auch den Gemeinden in Erinnerung zu bringen, nach welcher des Sonntags Traunngen nicht verrichtet werden dürfen, und machen zugleich darauf aufmerksam, daß in dringenden Fällen zwar eine Dispensation von dieser Vorschrift zulässig ist, selbige aber allemal bei uns nachgesucht werden muß."

— Gestern ist in Lübben der Communal-Landtag für das Markgrafthum Niederlausitz eröffnet worden.

— [Erste Kammer.] Der Bericht der 14. Commission über den Antrag der Abgeordneten Elwanger, Frhr. v. Gaffron, Graf v. Itzenplitz und von Meding, betr. die Gesetzgebung für Armenwesen und Niederlassung, legt zwei Entwürfe zur Berathung vor: 1) Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes vom 31. December 1842 über die Aufnahme neu anziehender Personen; 2) Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes vom 31. December 1842 über die Verpflichtung zur Armenpflege.

Der Bericht der 9. Commission über den Antrag des Abg. v. Prittwitz, betreffend die Uebernahme von Privat-Patronaten auf den Staat, empfiehlt: „an die Staatsregierung den Antrag zu stellen: in Fällen, in welchen die Substanz eines das Zubehör eines anderen Grundstücks nicht bildenden Gutes durch Zerstückelung oder durch Ablösung der Zinsen und Reallasten untergegangen ist, die Mißstände des Privat-Patronats über Kirche und Kirch-Schule in Erwägung zu ziehen und, sei es im Verwaltungswege oder im Wege der Gesetzgebung, Abhülfe zu verschaffen."

Der Bericht der Justiz-Commission über den Antrag der Abgeordneten v. Plötz und v. Below, betreffend die Umwandlung Alt-Vorpommerscher und Hinterpommerscher Lehen in Familien-Fideicommisse, legt in Stelle des beantragten einen anderweitig redigirten Gesetz-Entwurf vor.

— Zur Maischsteuer-Erhöhung, die morgen debattirt wird, ist folgendes Amendement eingebracht:

„Die Kammer wolle beschließen: die Regierungs-Vorlage abzulehnen, damit das Gouvernement Zeit gewinnt, eine andere Gesetz-Vorlage vorzubereiten, durch welche der Zweck, von der Spiritus-Fabrication der Staats-Kasse einen höheren Ertrag zuzuführen, wirklich gesichert, und dabei die Ungerechtigkeit abgestellt wird, welche gegenwärtig darin liegt, daß alle Brennereien, die wegen schlechteren Materials, klimatischer Verhältnisse oder anderer ungünstigen Umstände einen geringeren Ertrag an Spiritus gewinnen, fast das Doppelte der Steuer zahlen, welche die besser situirten entrichten, auch dem Lande die Wohlthaten erhalten werden, die mit der allgemeinen Verbreitung des Gewerbes über das ganze Land und dessen Natur als landwirthschaftliches Nebengewerbe verbunden sind."

Antragsteller ist der Abg. v. Meding, unterstützt durch die Abgg. v. Brand-Lauchstädt, Frhr. v. Buddenbrock, v. Massow, Meyer, v. Ploetz, Graf zu Solms-Baruth, v. Waldow.

— [Zweite Kammer.] Die bereits in dem letzten Kammerbericht erwähnte Mittheilung des Herrn Ministers des Innern, welche derselbe wegen Zurückziehung mehrerer von der Staats-Regierung eingebrachten Gesetz-Entwürfe im Allerhöchsten Auftrage abgab, lautet:

Auf den Bericht des Staats-Ministerii vom 20. d. M. erkläre Ich Mich damit einverstanden, daß die Gesetz-Entwürfe in Betreff der ländlichen Gemeinde-Verfassungen und der ländlichen Polizei-Verfassung in den sechs östlichen Provinzen, der Kreis- und Provinzial-Verfassungen in sämmtlichen Provinzen, so wie wegen Abänderung des Artikel 42 und Aufhebung des Artikel 114 der Verfassungs-Urkunde, von dem Minister des Innern aus den Verhandlungen der Kammern während ihrer gegenwärtigen Session zurückgezogen werden.

Charlottenburg, den 21. März 1854.

(gez.) Friedrich Wilhelm.
(gegengez.) von Westphalen.

Danzig, 24. März. [Personalien.] Wir vernehmen, daß unser Commandant, General-Major von Linger, seine Stelle mit der eines Inspecteurs der 1. Artillerie-Inspection vertauschen und an seine Stelle der aus früheren Zeiten, wo er bei der hiesigen Artillerie stand, hier wohlbekannte jetzige Oberst von Stern-Gwiazdowski, unter Beförderung zum General-Major, treten wird. — So schreibt das „Danziger Dampfboot".

Marienburg, 22. März. (Vormittags 11 Uhr.) Das Wasser der Nogat ist seit gestern so bedeutend und schnell gefallen, daß der Pegel heute nur noch 2' über den gewöhnlichen Wasserstand zeigt. Hoffentlich sind nun alle Gefahren für unsern Werder vorüber.

† **Breslau**, 25. März. [Ein neuer Landes-Rabbiner.] In Gemäßheit der jüdischen Cultus-Gemeinde-Ordnung vom Jahre 1847 ist von Sr. Majestät dem Könige der hiesige Rabbiner Tiktin zum Landes-Rabbiner für die Provinz Schlesien ernannt worden. Di Partei des Gesetzes und der Ordnung hat diese Bestallung mit einer Freude aufgenommen, welche sich auf der Stelle durch Handlungen öffentlicher Wohlthätigkeit documentirt hat. Hiernach versteht sich von selbst, daß die Gegenpartei, worunter man keineswegs bloß Juden zu verstehen hat, ihr Erstaunen, d. h. ihr Mißfallen, an den Tag legt. Wäre es der Staats-Regierung darum zu thun, die Selbstauflösung des Judenthums zu befördern, so brauchte sie nur den nihilistischen Bestrebungen der Reformjuden völlig freies Feld zu lassen. Indem sie aber der gläubigen Judenschaft einen Mittelpunkt giebt, um den diese sich zu schaaren in den Stand gesetzt ist, hat sie dieselbe zugleich zu der Ueberzeugung geführt, daß sie die gesammte Corporation achtet und ehrt und zu schützen gedenkt. Nur muß man, um dieses Schutzes würdig zu sein, auch eben das sein, was man zu sein vorgiebt.

Glogau, 24. März. General-Lieutenant v. Clausewitz, aus dem Freiheitskriege bekannt, ist im Alter von 83 Jahren mit Tode abgegangen.

Köln, 25. März. [Beschlagnahme.] Die Kölnische Zeitung schreibt: „Gestern Abends ist die heutige Samstags-Nummer unserer Zeitung mit Beschlag belegt worden, und zwar wegen eines Artikels aus Berlin, den wir daher für die noch rückständigen Posten aus dem Blatte zu beseitigen genöthigt waren." (Wir freuen uns, daß die Polizei-Direction in Köln ein Verfahren eingeschlagen hat, das wir wiederholt als durchaus billig bezeichnet haben; sie scheint nämlich den Redactionen vorkommenden Falles den Artikel zu bezeichnen, um dessentwillen eine Confiscation eintritt, und so ist doch die Möglichkeit gegeben, nach Herausnahme dieses Artikels weiter zu drucken. D. Red. d. N. Pr. Z.)

München, 23. März. [Diplomatie.] Gestern Abend veranstaltete der Kais. Russ. Gesandte an unserm Hofe, Geheimerath v. Severin, ein überaus glänzendes Fest in den wahrhaft fürstlichen Räumen seines Palais. An 400 Personen aus der hohen Gesellschaft waren zu demselben geladen. Der Französische und der Englische Gesandte befanden sich natürlich nicht unter den Geladenen; anwesend waren vom diplomatischen Corps die Gesandten von Oesterreich, Preußen und Hannover. Zu Anfang der Woche haben der Englische Gesandte und im Laufe der vorigen Woche der Preußische Gesandte große Soiréen gegeben. (Fr. P.-Ztg.)

* **Kassel**, 25. März. [Jubiläum.] Vorgestern feierte hier der Geschichtschreiber Hessens, Director des Kurfürstl. Haus- und Staats-Archives und der Landes-Bibliothek Dr. Chr. v. Rommel sein funfzigjähriges Jubiläum. 1804 war es, als der greise Ehrenmann zum ordentlichen Professor der Beredtsamkeit und der Griechischen Sprache an der Landes-Universität Marburg ernannt wurde. Se. Königl. Hoheit der Kurfürst hat in Anerkennung der treuen und guten Dienste, die als Lehrer, Beamter und Geschichtsforscher der Jubelgreis seinem engeren wie dem weiteren Vaterlande geleistet hat, ihn zum Staatsrath ernannt. Ein Festessen, das an diesem Ehrentage dem Jubilar gegeben ward, vereinigte die Mitglieder des Ministeriums und viele andere Staatsbeamten. Der alte Herr brachte einen lebendigen Toast auf das Kurhaus Hessen aus, dem er unter drei Kurfürsten treu gedient hat.

Frankfurt, 24. März. [Vom Bunde.] In der gestrigen Sitzung der Bundes-Versammlung erklärte Oesterreich, Namens der Königl. Preußischen Regierung, deren nachträgliche Zustimmung zu dem am 2. d. M. gefaßten Beschlusse wegen einer dem Contre-Admiral Brommy bis auf Weiteres zu bewilligenden Pension. — Die bezüglich der Verlängerung des den Schiller'schen Erben verliehenen Privilegiums gegen den Nachdruck der Werke des großen Dichters abgegebenen Erklärungen wurden dem betreffenden Ausschusse zur Vorlage des Beschluß-Entwurfes zugewiesen. Sodann erfolgte Beschlußfassung über die erforderliche Ausschreibung der Matricular-Umlage für Central-Auslagen; ferner Vortrag über die Unterhaltung der Bundes-Festung Ulm und über die diesfälligen Erfordernisse pro 1854; endlich Berichterstattung über eine Vorstellung der Gesammt-Landschaft der Anhaltischen Herzogthümer, betreffend die Wahrung ihrer Gerechtsame. — Nachdem der Artillerie-Major v. Rodenwolt aus Koblenz in den letzten Tagen die hiesige Preußische Batterie inspicirt hat, befindet sich gegenwärtig der Oberst des 9. Husaren-Regiments v. Küntzel hier anwesend, um die hier stehende Escadron zu besichtigen.

(m+n) **Weimar**, 22. März. [Suspension des Advocat Fries. Landtag] Dem Landtags-Abgeordneten Advocaten Fries ist durch Verfügung des Appellationsgerichts zu Eisenach die Praxis auf 3 Monate entzogen worden und man will, wie es scheint, hie und da der Meinung Raum verschaffen, als habe die politische Richtung (Opposition) des genannten Herrn dazu beigetragen. Dies ist jedoch nicht der Fall, die Veranlassung ist, wie von Sachkundigen versichert wird, die, daß Fries eine hiesige Justiz-Behörde und die Persönlichkeit einzelner Mitglieder derselben seit Jahren zum Gegenstand hämischer Angriffe in seinen bei derselben Behörde eingereichten advocatorischen Schriften gemacht hat. Man hat versucht, ihn durch Geldstrafen vom niedrigsten bis zum höchsten Grad davon zurückzubringen, und erst als alles dies nichts fruchtete, wurde zur Suspension geschritten. — Vom Landtage kann ich Ihnen noch nichts Neues melden, als daß eine Menge Anträge und Unter-Anträge zu der Regierungs-Vorlage über die Domainen gemacht worden sind, Anträge der widerstreitendsten Natur und manche unklar genug.

Hannover, 25. März. [Dulon und seine Freunde.] Man schreibt der Frkf. Postztg. von hier: Die hier erscheinende social-demokratische Volks-Zeitung theilte vor Kurzem einen Brief von Dulon aus New-York „an alle seine Freunde in der Heimath" mit. Dulon schreibt, es habe sich in New-York in Folge seiner Vorträge eine freie Gemeinde gebildet, worin sich ein „erfreuliches" Leben entwickele; mit dem März werde der „Wecker" von den Todten wieder auferstehen und in neuer Form den „alten Kampf gegen das Pfaffenthum", kirchliches wie politisches, fortsetzen; an Feinden werde es ihm sicher nicht fehlen. „Die Pfaffen," so schließt Dulon, „sind hier ebenso heillose Gesellen wie dort, und die Vornirtheit, welche ihnen die Hand reicht, ist hier reichlich so groß, wie auf dem gesegneten Europäischen Continent." Doch wird auch das unsere Europascheltenden nicht klug machen, unser demokratischer Arbeiterverein wird auf den New-Yorker „Wecker" abonniren und Advocat Meisching denselben vorlesen.

Osnabrück, 23. März. [Der Ostfriesländische Kirchenstreit.] Das von dem hiesigen Weihbischofe Karl Anton Lüpke erlassene diesjährige Fastenmandat spricht sich über den zwischen einigen Regierungen und Bischöfen entstandenen Conflict also aus:

„Man ist gegen die Kirche in einer Weise hervorgetreten und hat sich zu Gewaltmaaßregeln treiben lassen, wie sie seit langer Zeit in der Kirchengeschichte unerhört sind. Feierlich abgeschlossene Verträge mit dem Kirchen-Oberhaupte hat man nicht gehalten, oder hat später eigenmächtige Anordnungen getroffen, welche sie geradezu in ihren Hauptpunkten umstoßen. Man hat die wesentlichsten Amtsbefugnisse und Rechte der rechtmäßigen und anerkannten Kirchenobern in den Kreis der äußern Gewalt hinübergezogen, wohin sie nicht gehören und nach der Anordnung des göttlichen Stifters der Kirche nicht gehören können, und hat sich sogar herausgenommen, Untergebene des Oberhirten zu Werkzeugen angemaßter Rechte und gewissermaßen zu Wächtern ihres Oberhirten zu machen. Man hat die Vorstellungen dagegen entweder zurückgewiesen oder lange unbeachtet bei Seite liegen lassen, und nachdem endlich die Kirchenobern in der getäuschten Hoffnung, gebührende Erhörung und Abhülfe zu finden, und andererseits in der Unmöglichkeit, es so hingehen zu lassen, ohne sich die allerschwerste Verantwortung vor Gott zuzuziehen, gezwungen waren, ihre Pflichten und Rechte in Ausübung zu setzen, da hat man sie öffentlicher Widersetzlichkeit und Unruhestiftung beschuldigt und ist zu Maaßregeln geschritten, welche nicht bloß die Glieder der katholischen Kirche in und außerhalb Deutschlands, sondern auch alle edel denkenden Nichtkatholiken nur auf das Höchste haben entrüsten können. So ist es in einer katholischen Kirchenprovinz hergegangen, und Wir berühren nur das Wenigste. Außerdem bieten aber auch andere Gegenden Beispiele von Entscheidungen und Maaßregeln, in welchen sich der gesunde Menschenverstand schwerlich zurechtfindet."

Die Gründe zu diesen Erscheinungen werden in Folgendem gefunden:

„Vorhergegangene unkirchliche Lehrsysteme und Duldung von höchst unkirchlichen Lehrern auf öffentlichen Lehrstühlen hatten auf den kirchlichen Geist und die kirchliche Disciplin schon nachtheilig eingewirkt; dazu hatte eine falsche sogenannte Liberalität, die allenthalben als Feindin der Kirche auftritt, sich vieler Gemüther bemächtigt. Eins und Anderes hatte vorgearbeitet, daß unvereinbare weltliche und kirchliche Rechte vermengt und die einzige rechtmäßige Kirchengewalt großentheils in die Sphäre der weltlichen Gewalt dergestalt hinübergezogen wurde, daß, wenn nicht am Ende die Kirche aus der Kirche verschwinden und in der weltlichen Gewalt aufgehen sollte, schlechterdings ein entscheidendes Rettungsmittel erforderlich war."

Schwerin, 25. März. [Lehn. Personalien.] Durch das Ableben des am 15. d. M. ohne Lehnserben verstorbenen von der Lühe auf Dargelütz, Vogelsang und Wozinkel ist der immer seltener werdende Fall eingetreten, daß diese Lehngüter an Se. Königl. Hoh. den Großherzog als Lehnsherrn zurückgefallen sind. — Die beiden Directoren des Ministeriums des Innern, Regierungsräthe v. Bassewitz und Knandt, werden aus dieser Stellung ausscheiden. Ersterer wird im Ministerium des Innern verbleiben und einige Abzweigungen desselben zur speciellen Leitung überkommen. Zum Director des Ministeriums des Innern ist an ihrer Statt der Ober-Appellations-Rath Dr. Schmidt zu Rostock ernannt. — Die Beurlaubten der im Jahre 1848 ins Militair getretenen Mannschaften sind vom Divisions-Commando einberufen und müssen sich am 14. April stellen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 24. März. [Handel nach den Türkischen Provinzen. Diplomatie.] Es ist begreiflich, daß in Folge der obschwebenden Kriegszerwürfnisse der Oesterreichische Handel nach dem Orient vollständig ins Stocken gerathen ist, und daß namentlich manche Gewerbe, die mit ihrem Export ausschließlich auf die Donau-Fürstenthümer und die Türkisch-Slavischen Provinzen der Türkei angewiesen sind, gegenwärtig fast ganz stille stehen. Nach der Moldau und der Walachei werden übrigens noch immer Geschäfte gemacht; es gingen in der letzten Zeit wiederholt beträchtliche Waarenzüge nach Bukarest ab; dagegen hat mit Bosnien, Bulgarien und den anderen Türkischen dem Kriegsschauplatze nahe liegenden Provinzen jeder commercielle Verkehr aufgehört, da ein solcher für unsere Industriellen nur von großem Schaden wäre, die dort unter den gegenwärtigen Verhältnissen und bei der voll

ständigen Deruption der Türkischen Rechtspflege auf keinen Schutz zu rechnen haben. Die eingegangenen Verbindlichkeiten werden nicht eingehalten, und viele unserer ersten Kaufleute haben dort große Summen ausstehen, die sie bereits für verloren geben, da es ihnen bis jetzt trotz vielfacher Bemühungen nicht gelungen ist, die Unterstützung der Türkischen Behörden zur Eintreibung ihrer alten Forderungen zu erlangen. Der Handel nach der Moldau und Walachei stockt dagegen nur in Folge der ungenügenden Communicationen, da die Kaufleute noch immer bemüßigt sind, den Weg über Kronstadt zu wählen. Die Russischen Behörden thun gewiß alles Mögliche, um den Verkehr zu beleben, und es ist noch nicht eine Klage eingelaufen, daß ein Oesterreichischer Kaufmann sich vergeblich an die dortigen Behörden gewendet hätte. — Der Königlich Preußische Oberst-Lieutenant Freiherr v. Manteuffel wurde gestern abermals von Sr. Maj. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen; heute speist derselbe bei dem Grafen v. Westmoreland. In sonst gutunterrichteten Kreisen zweifelt man nicht mehr daran, daß ein förmlicher Vertrags-Abschluß über das gemeinschaftliche Auftreten bei den obschwebenden kriegerischen Verwicklungen zwischen den beiden Deutschen Großstaaten in naher Aussicht steht.

* **Wien**, 26. März. [Personalien. Vermischtes.] Ihre Kais. Hoheiten Erzherzog Albrecht und die Frau Erzherzogin Hildegarde sind aus Pesth hier angekommen, um der Vermählungsfeier Sr. Kais. Hoheit des Erzherzogs Karl Ferdinand mit Frau Erzherzogin Elisabeth von Este, welche nächsten Donnerstag stattfindet, beizuwohnen. — Der Böhmische Adel beabsichtigt, bei Gelegenheit des anzuhoffenden Besuches Sr. Majestät des Kaisers mit Allerhöchstseiner Gemahlin in Prag im Monate Mai ein glänzendes Carrousel zu veranstalten. — Der Englische General-Gouverneur Lord Harris ist in Begleitung mehrerer Englischen Offiziere auf der Durchreise nach London aus Ostindien hier eingetroffen. — Der Sardinische Gesandtschafts-Secretair in Wien Tancred de Tortis wurde nach Turin berufen und ist dieser Tage dahin abgereist. — Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, der apostolische Nuntius Monf. Viale Prela werde Wien verlassen und habe die päpstlichen Wappenschilder von seinem Palais bereits abnehmen lassen. Der erste Theil dieses Gerüchts ist unwahr; was den zweiten Theil betrifft, so sind die Wappenschilder herabgenommen worden, um sie durch neue, kunstvolle zu ersetzen, die am Tage der Vermählungsfeier des Kaisers glänzend beleuchtet werden sollen. — Die Durchmärsche der Truppen zu dem Observationscorps an der Grenze in Ungarn haben gestern aufgehört; es sind im Ganzen etwa 30,000 Mann in Wien durchmarschirt. Zahlreiche Abtheilungen wurden aus Mähren und Böhmen nach Ungarn gezogen und sind, ohne Wien zu berühren, direct über Gänserndorf an den Bestimmungsort abgegangen. Die nunmehr in Wien noch eintreffenden Truppen haben nur die Bestimmung, die durch Aufstellung des Observationscorps geschwächte Garnison wieder zu ergänzen. Mittelst Dampfbooten werden seit gestern nur Bagage-Wagen, Munitionskarren, Kanonenröhre und Lafetten, sowie Brücken-Equipagen zum Beobachtungs-Corps abgesendet. Wie es heißt, wird Se. Majestät der Kaiser noch im April eine Inspectionsreise nach Semlin antreten, doch verlautet darüber noch nichts Bestimmtes; in jedem Falle dürfte die Reise erst dann erfolgen, wenn die Truppen vollständig ihre Aufstellung bezogen haben werden.

Verona, 20. März. [Verleumdung.] Eine amtliche Kundmachung bezeichnet ein da und dort verbreitetes Gerücht, dem zufolge die Regierung mit der Absicht umgehe, auf die goldenen und silbernen Kirchengeräthe Beschlag zu legen, und diesfalls bereits Inventarien aufnehmen lasse, als grundlose, freche und boshafte Verleumdung.

Venedig, 22. März. Prinz Louis Lucian Bonaparte ist gestern von Verona hier eingetroffen.

Ausland.

Frankreich.

△ **Paris**, 23. März. [Affaire Montalembert. Allerlei Preßgeschichten. Die Kreuzzeitung in Paris. Der Brief Manin's.] Man hatte geglaubt, daß heute der Ausschuß, welcher mit der Angelegenheit des Grafen Montalembert betraut ist, seinen Bericht verlesen würde. Dem war jedoch nicht so, und morgen wird sich der Ausschuß abermals versammeln, um, wie es heißt, die Erklärungen des Grafen entgegenzunehmen. Baroche und Rouher (der Präsident und der Vice-Präsident des Staatsrathes) werden persönlich als Commissaire der Regierung den Verfolgungs-Antrag unterstützen. Sie sehen, daß die Regierung ihre Kerntruppen aufgeboten hat, um die beantragte Autorisation zur gerichtlichen Verfolgung Montalembert's zu erlangen. Die oppositionelle Anwandlung des gesetzgebenden Körpers in der Ernennung der Ausschuß-Mitglieder soll den Kaiser sehr überrascht und verdrossen haben. — Die Regierung macht seit einiger Zeit vielfach Gebrauch von dem 19. Artikel des Preßgesetzes, dem zufolge die Tagesblätter genöthigt werden können, dies oder jenes zu sagen und zu veröffentlichen. Es hatte vor Kurzem die „Gazette de Flandre et d'Artois“ das Fasten-Rundschreiben des Prälaten von Cambrai publicirt, aber eine Stelle unterdrückt, wo von der Fürsorge der Behörden für die nothleidenden Klassen die Rede war. Das Blatt hat von dem Präfecten die Weisung erhalten, diese Stelle nachträglich zu veröffentlichen. Aus den hiesigen officiösen Blättern ersehen wir, daß der Wiener „Lloyd“ wieder erscheint. Es figuriren antirussische Herzensergießungen des Hrn. Warrens in ihren Spalten. Sie bringen sogar nachträglich jenen Artikel des „Lloyd“, welcher seine Suspendirung veranlaßt hatte. — In dieser Woche ist noch keine Kreuzzeitung hier ausgegeben worden; von der Allgemeinen Zeitung eine Nummer. — Die „Patrie“ dementirt die in der Kölnischen Zeitung enthaltene Nachricht, das Buch „La carte de l'Europe“ habe einen hohen Ursprung. Die „Patrie“ ist zwar keine Autorität, aber in der Sache hat sie Recht. Die Regierung ist in der That für die Broschüre nicht im Entferntesten verantwortlich zu machen. — Die polizeiliche Verwarnung der „Presse“ — wegen des Briefes von dem Italienischen Republikaner Manin — ist in einer seltsamen Weise motivirt; es heißt da, weil der Brief oder vielmehr dessen Veröffentlichung in einem Französischen Blatte Mißtrauen zwischen Mächten (Frankreich und Oesterreich) säen könne, welche für eine große Sache vereinigt sind. Man macht hierüber allerlei Glossen. Sollte es sich eines Tages herausstellen, daß Frankreich und Oesterreich lange nicht so einig sind, wie man hier glauben machen möchte, so kann man sagen, Frankreich und England seien gemeint gewesen, denn dem Londoner Cabinet, das plötzlich so antirevolutionär in Italien geworden ist, hätte es seltsam erscheinen müssen, wenn der aufrührerische Brief des Hrn. Manin in Paris ungerügt die Censur passirt hätte. Manin hatte zuerst dem „Siècle“ sein Sendschreiben gebracht, aber „Siècle“ witterte Gefahr und weigerte sich, es aufzunehmen. Hr. v. Girardin ging mit der „Presse“ in's Zeug, vielleicht sich auf eine hohe Protection verlassend. Sie ließ ihn aber im Stich. Er hat nicht das Recht, sich zu beklagen, denn die Denunciation, die er gegen die „Assemblée nationale“ schleuderte, hat nicht wenig zur Unterdrückung dieses Blattes beigetragen. — Die Correspondenten des „Morning-Advertiser“ und der „Daily-News“ sollen officiöse Verwarnungen erhalten haben.

* **Paris**, 24. März. [Tagesbericht.] Der Moniteur stattet über die Vermählung eines Mitgliedes der Kaiserlichen Familie, des jungen Joachim Murat, Lieutenants im Guiden-Regiment, mit Mademoiselle Berthier ausführlichen Bericht ab. — Den Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers ist ein Kaiserl. Decret „über Ernennung der Commissäre, die beauftragt sind, bei der Deliberation über die gegen den Grafen Montalembert nachgesuchte gerichtliche Verfolgung die Regierung zu repräsentiren“, mitgetheilt worden, wodurch zwei hohe Staatsbeamte, Baroche, Präsident des Staatsraths, und Rouher, Vice-Präsident desselben, zu dieser Function berufen werden, ein Beweis, welche Wichtigkeit die Regierung der Lösung dieser zarten Frage beilegt. Der „Moniteur“ dementirt das Gerücht, die Regierung wolle den Mehrbetrag der Einzeichnungen zur Anleihe behalten; das Gerücht war so albern, daß es einer Widerlegung nicht bedurfte. Es ist nicht möglich, daß die Regierung so ohne Weiteres aus einer Anleihe von 250 Millionen eine von 300 Mill. oder noch mehr macht. Etwas ganz Anderes ist das Gerücht, sie gehe mit der Absicht um, den Einzeichnern eine Frist zu stellen, binnen welcher sie sich zu erklären hätten, ob sie den Mehrbetrag im Staatsschatze lassen wollen oder nicht. Hierüber schweigt das amtliche Blatt. Das angesehenste Pariser Wechslerhaus hat seine Zahlungen eingestellt. Man spricht von einem Deficit von 3 Millionen. An der Börse wurden heute noch andere Häuser als in schwieriger Lage befindlich genannt, aber die Chefs derselben eilten selbst herbei und bewiesen die Unwahrheit dieser Angaben. Auch in London soll es wieder Fallimente geben. In Havre herrscht großer Geldmangel; um sich Fonds zu verschaffen, schlugen mehrere Häuser Getreidevorräthe unter dem Preise los. Wie es heißt, ist die Bank von Frankreich dem Handelsstande von Havre mit 15 Millionen zu Hülfe gekommen.

Großbritannien.

* **London**, 23. März. [Hofnachricht. Vermischtes.] Ihre Maj. die Königin hielt gestern Lever in St. James, das dritte in dieser Saison. Unter den Ihrer Majestät Vorgestellten war Baron de Geer, Geschäftsträger des Königs von Schweden und Norwegen. — Der Britische Oberbefehlshaber Lord Raglan wird, wie man hört, einen geübten Photographen mit nach dem Orient nehmen; die Idee ging vom Prinzen Albert aus, und Jedem leuchtet es ein, daß ein photographischer Apparat bei militairischen Beobachtungen unschätzbare Dienste leisten kann. — Die Firma P. Monteaur u. Comp., sogenannte foreign bankers, die ein Etablissement in London und Paris hatten, haben ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva beider Häuser sollen an 100,000 Pfd. Sterl. betragen, wovon 40,000 Pfd. Sterl. auf London fallen dürften. So viel man hört, werden die Gläubiger kaum mehr als 30 Procent retten können.

[Ein Meeting.] Im Rathhaus-Saale von Oldham war Mittwoch Abends unter dem Vorsitz des Mayors anti-russisches Meeting. Der Saal faßt 5000 Personen, war aber trotzdem für den Andrang zu klein, und Hunderte mußten aus Mangel an Raum fortgehen. Zwei Resolutionen: 1) keinen Frieden zu schließen, als bis Rußland die Kriegskosten zahlt und Bürgschaften für die Zukunft leistet, 2) Russisch-Polen als selbstständigen Staat wiederherzustellen (Posen?), wurden mit einstimmigem Enthusiasmus adoptirt und in eine an das Parlament zu richtende Petition aufgenommen. Unter den Rednern befand sich kein Parlaments-Mitglied, aber mehrere Gentlemen von überwiegendem Einfluß bei Municipal- und Parlaments-Wahlen und der Mayor obendrein sprachen von dem „würdigen Enkel der ... Katharina“ und seinen „geheimen Alliirten“ in Wien und Berlin mit rasender Erbitterung. Wie natürlich, wurden die leidenschaftlichsten Ausbrüche am allgemeinsten beklatscht.

[Die Arbeiterführer gegen Bürgschaft frei.] Die verhafteten Arbeiterführer in Preston, der Zahl nach neun, sind zwar gegen Bürgschaft freigelassen worden, die auf Verschwörung gerichtete Anklage gegen sie wird aber aufrecht erhalten werden, und die Aufregung unter dem Arbeiterstande in Lancashire ist sehr groß.

[Die Bank von England] ist diesmal im Stande, eine halbjährige Dividende von 4 Lstr. 10 Sh. zu bezahlen, während sonst 4 Lstr. lange Zeit das Maximum war.

London, 24. März. [Parlaments-Verhandlungen.] In der vorgestrigen Unterhaus-Sitzung (die Lords sitzen nicht am Mittwoch) kam nichts von Interesse für das Ausland vor.

In der gestrigen Oberhaus-Sitzung berichtigte der Duke of Newcastle seine neulichen Angaben über die Heulieferung für die Expeditions-Armee; der betrügerische Lieferant heiße nicht Sturges, sondern Thomas Sturgeon & Sons in Essex, und die nöthigen Schritte seien geschehen, um wo möglich eine gerichtliche Verfolgung einzuleiten. Lord Ellenborough überreichte eine Petition aus Newcastle um Säuberung der Tyne-Mündung.

In der Unterhaus-Sitzung überreichte Mr. T. Duncombe 3 Petitionen von einer Anzahl naturalisirter Ausländer (darunter 5 Schweizer, 1 Oesterreicher und 1 Russe), die sich darüber beschweren, daß ihnen das Foreign office keine Reisepässe ertheilen will. (Kraft einer Verordnung vom Jahre 1850 ist kein Ausländer, der nach dem 24. August 1850 naturalisirt worden ist, vollberechtigter Britischer Unterthan; er besitzt keinen Anspruch auf den Schutz der Britischen Regierung außerhalb Großbritanniens und erhält auch keinen Reisepaß vom Ministerium.) Sir J. Graham und Mr. B. Osborne geben über die Heulieferung von Th. Sturgeon & Sons dieselbe Auskunft wie der Duke of Newcastle im Oberhause. Der Attorney-General erhält die Bewilligung des Hauses, eine Bill einzubringen, die das Gesetz gegen Hazardspiele in „Privat-Höllen“ verschärft; unter andern Bestimmungen ist die, daß die auf der That oder in der „Hölle“ betretenen (meist vornehmen) Spieler, die gewöhnlich vor dem Polizeigericht ihr Incognito bewahren, für die Angabe falscher Namen und Adressen straffällig sein sollen.

Ionische Inseln.

*** **Korfu**, 19. März. [Vertagung des Parlaments.] In diesem Augenblicke wurde das Parlament vom Lord Ober-Commissair bis zum 18. September vertagt, um während der jetzigen (orientalischen) Verwickelung allen Differenzen zwischen der Kammer und der Regierung vorzubeugen. Die Adresse auf die Eröffnungsrede des Parlaments, welche vorgelegt, aber noch nicht votirt worden war, enthielt mehrere Anspielungen gegen die Englische Politik.

Italien.

☿ **Rom**, 17. März. [Minister Jacobini im Sterben; Eisenbahnen; Witterung; Gesundheit.] Jacobini, der Minister des Handels und der schönen Künste, liegt im Sterben. Er hatte sich eine tödtliche Lungen-Entzündung durch übermäßigen Diensteifer zugezogen, indem er den in Arbeit begriffenen Eisenbahndamm 7—9 Miglien weit zu Fuß hat in Augenschein nehmen wollen. Mit seinem Abscheiden dürften alle Aussichten auf eine baldige kräftige Inangriffnahme der Schienenwege auf's Neue in die Ferne gerückt sein, da er der Einzige im Ministerium war, welcher sich dieser für den inneren und äußeren Verkehr so wichtigen Angelegenheit mit Wärme angenommen hat. Sein Tod wird allgemein betrauert werden. Der Papst soll über diesen ihn schwer treffenden Verlust tief betrübt sein und während des Verlaufs der kurzen Krankheit manchen Tag zwei bis drei Mal Nachricht über das Befinden des verdienten Mannes haben einholen lassen. Bei der Wiederbesetzung seiner Stelle wird eine Principienfrage auf's Neue zur Entscheidung kommen, ob man nämlich dieses Ministerium wieder einem Laien oder, wie früher, einem Cardinal wird anvertrauen wollen. — Die Eisenbahn nach Frascati sollte noch diesen Herbst eröffnet werden. Da sie indeß nur bis an den Fuß des Gebirges geführt werden kann, so ist der Gewinn für diejenigen, welche jene angenehmen Landsitze rasch erreichen wollen, nur ein sehr bedingter, da die Entfernung von Vermicino bis Frascati immer noch eine Stunde Wegs beträgt. — Die Eisenbahn nach Civitavecchia, die der unter Verantwortlichkeit des General Rampon, eines Französischen Legitimisten, constituirten Gesellschaft übergeben worden ist, soll bereits vollständig abgesteckt sein und in 18 Monaten dem Verkehr übergeben werden. — Das schönste Frühlingswetter, dessen wir uns freuen, ist weder der Gesundheit noch der Campagna günstig. Ganz Rom befindet sich unter der Tyrannei einer hartnäckigen Influenza, und im Felde fürchtet man für das Heu und das Weidevieh, da wegen gänzlichen Regenmangels kein Halm aufzuschießen vermag.

Neapel, 14. März. [Prinz Friedrich Wilhelm. Raubscene.] Seit einigen Tagen befindet sich Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen*) hier, der sich mit Ausflügen nach Pompeji, Bajä, Pozzuolo und in die Ruinen unserer Umgegend unterhält. Er wird von hier eine Tour durch Sicilien machen. Sein Gefolge besteht aus Offizieren verschiedener Dienstgrade. Ein Abenteuer, welches zweien dieser Herren am vergangenen Donnerstag zustieß, wird lebhaft besprochen. Die beiden Offiziere wollten die Carmeliter besuchen, um die herrliche Aussicht vom Kloster aus zu genießen. Da der beschwerliche Weg nur auf Eseln zurückgelegt werden kann, so mußten sich die Offiziere, trotz ihres Widerwillens gegen einen solchen Ritt, schließlich zu dem Esel bequemen. Auf dem Wege dorthin begegnete ihnen eine Patrouille von Stadtwächtern, die ihre Waffen präsentirten und den militairischen Gegengruß empfingen. Als die Herren um 3 Uhr wieder zurückkehrten, wurde jeder von ihnen Mitte Weges von 4 Kerlen angepackt, die ihnen mit so viel Schonung als möglich alle Pretiosen, Uhren, Geld und Cigarren abnahmen. Der Raub war nicht unbedeutend, denn es wurde den Preußischen Herren für 80 Nap. im Werth abgenommen, worauf die Diebe sich empfahlen. Nach der Rückkehr in die Stadt machten die Herren Anzeige, und das Unerhörte geschah: schon um 10 Uhr war die Polizei der Räuber habhaft, die gerade aus jenen höflichen Stadtwächtern bestanden! Was aber den Raub betrifft, so war er davon. Denn es ist ein unvordenkliches Herkommen in Neapel, daß man immer die Diebe, niemals die gestohlenen Sachen wieder erwischt. (Parl.)

*) Se. Königl. Hoheit sind jetzt bekanntlich schon in Palermo. D. Red.

Schweiz.

B* **Bern**, 20. März. [Zwei Mühlsteine, kleine und große.] Es ist, wenn wir nicht irren, noch nicht sehr lange her, daß die Stadt Frankfurt a. M. beschloß, die Verfassung der Stadt Genf einzuführen. So anziehend jene Wiege des contrat social zur Zeit Rousseau's, Delolme's, Rossi's u. s. w. auf manche Geister wirken mochte, so abschreckend und lächerlich ist, was jetzt dort vorgeht, seit der superkluge Fazy jene Musterverfassung dahin entwickelte, daß die Legislative nicht mehr, wie überall, ihre Dienerin die Executive zu wählen hat, sondern daß beide vom souverainen Volke, aber zu verschiedenen Zeiten, gewählt werden. Nachdem das souveraine Volk in einer demokratischen Laune die Legislative aus Fazy und den Seinen gebildet hatte, wandelte es ein Jahr später die conservative Laune an, aus welcher die jetzige Executive hervorging, und zwei Mühlsteine können sich nicht härter reiben, als es jetzt die beiden Gewalten dort in Genf thun. Kaum hat die Executive einen Günstling Fazy's, den Franzosen Laya, vom Lehrstuhl des Römischen Rechts entfernt und durch ein echtes Genfer Kind, den Dr. Le Fort, ersetzt, so erklärt die Executive das Studium des Römischen Rechts im Princip als eitel und hebt den Lehrstuhl auf, indem ja, wie Fazy sich ausdrückt, weder Mad. de Staël noch Rousseau dergleichen so wenig als Alchimie verstanden und Alles sich jetzt auf Politik und National-Oekonomie werfen müsse. — Dieser Wirrwarr könnte sich übrigens im Großen (als Uebergang wenigstens) im Verhältnisse der centralen Bundes-Versammlung zu den fünfundzwanzig „souverainen“ Cantons-Regierungen wiederholen, denn es hat allen Anschein, daß die unteren Schichten unserer Staatspyramide eine von Jahr zu Jahr conservativere Farbe annehmen, während die bureaukratische Spitze immer noch in die lichten Höhen des Radicalismus glänzt. Trotz alles Gegendruckes von oben beharrt das Volk von Freiburg auf seiner conservativen Gesinnung und arbeitet das von Luzern erfolgreich daran, seine Cantons-Regierung in demselben Sinn zu bestellen. Zur Beschämung aller derer, welche die Welt ausschließlich durch die materiellen Interessen regiert glauben, hat es Mann für Mann sein Veto eingelegt gegen einen materiellen Gewinn des Bauern in der vorgeschlagenen Zehent-Ablösung (um das Achtzehnfache) und für die geistige Idee, daß begangenes Unrecht den Segen des Himmels verwirke, eine Mahnung, welche die Geistlichen noch am Vorabend der Abstimmung überall ergehen ließen. Auch in Baselland und namentlich im Aargau kommt der conservative Bauer wieder allmählich zum Wort, und daß es an ihm nicht fehlt im Canton Bern, wissen Sie längst. Ende Mai, wenn die Resultate der allgemeinen Volkswahlen der Cantone Zürich und Bern sich übersehen lassen, wird die Centralgewalt sich ernstlich fragen müssen, ob sie bei so sehr veränderter Peripherie in demselben Geiste, wie bisher, fortfahren oder einen Conflict wagen will, etwa wie jener, der sie in's Leben rief. Wir glauben an keinen gewaltsamen Conflict, sondern bloß an einen legalen Sieg der conservativen Peripherie.

Niederlande.

Gravenhaag, 23. März. [Denkmal Wilhelm's II. Die Stimmung des Volkes.] Heute fand in dieser Residenz die Enthüllung des Standbildes weil. Sr. Maj. König Wilhelm's II. statt, welches das Niederländische Volk diesem König zu Ehren errichtet hat. Se. Maj. der König und der ganze Hof nahmen an diesem feierlichen Schauspiele Theil, Glockengetön und Geschützessalven durchzogen die Luft. Von den Häusern wehten Fahnen und hingen Guirlanden herab. In der Nähe des Standbildes, das auf dem Buitenhof steht, las man auf einer von Säulen getragenen großen Façade einer prächtigen Tribüne die Namen der Schlachten, an denen der entschlafene Held seines Hauses und seines Volkes Ehre wahrte, die Namen „Salamanca, Vittoria, Ciudad Rodrigo, Quatre-Bras, Hasselt, Löwen.“ Am Frontspiz dieser Tribüne glänzte der Löwe von Waterloo, neben ihm der Namen dieser Schlacht. Die Rede, mit welcher der Präsident der mit der ganzen Angelegenheit betrauten Commission (van Dam van Isselt) die Einweihungsfeierlichkeit eröffnend sich an Se. Maj. den König richtete, war tiefgefühlt und nach Form und Inhalt vollendet. Nach einer lebendigen Schilderung des Heldenganges dieses Königs durch seine Zeit ruft der Redner: „Der Lorbeerkranz mag verwelken können, den der Sieg um die Schläfen des Feldherrn gewunden hat, aber in unsern Herzen kann die Erinnerung nicht sterben an diesen offenen und freundlichen Blick, an dies herzliche und treffende Wort, an das liebreiche Wohlwollen vor Allem, die sich nirgend verläugneten, auch nicht in der Stunde der Gefahren.“ . . . Und dann wärerm werdend, ruft er in mächtigen und flammenden Accenten die ganze schwarze Epoche der Unterdrückungen wieder wach und den alten Haß gegen die Revolution und gegen das aufdrängerische Gesetz Frankreichs und gegen die Erpressungen der Kaiserlichen Armeen. Dann sagt er mit erhobenster Haltung: „Dies Denkzeichen, aufgerichtet durch das Volk, hat eine hochwichtige Bedeutung vor Allem in den Tagen, in denen wir leben. Wir müssen es anschauen als eine Huldigung, welche die Erbauer den geschichtlichen Erinnerungen des Vaterlandes darbringen. Wir bieten es dem König und den Mitgliedern seines durchlauchtigen Geschlechts als einen Beweis, daß in unsern Herzen die Ueberzeugung lebt, daß Niederlands Ruhm und Wohlfahrt untrennbar verbunden ist mit dem Ruhm und der Wohlfahrt des Hauses Oranien. Nach den traurigen Jahren der fremden Oberherrschaft wurden, nun sind es schon vierzig Jahre, die ersten Rufe der wiedergeborenen Freiheit — und eins waren plötzlich wieder Vaterland und Oranien — der alte Schlachtruf: 'Vaderland en Oranje!' — hier gehört auf diesem Orte, wo jetzt dies Bild sich erhebt, dies Bild dessen, der Niederlands Unabhängigkeit vertheidigt und befestigt hat.“ — — Man sieht dieser Rede ihre Bedeutung an. Alles fühlt, daß sie ein Manifest aus dem Herzen der Nation und eine Warnung und eine Drohung ist, die gegen den alten Feind Niederlands gerichtet ist. Das Militair umgab in dichten Reihen das Denkbild und defilirte zum Schluß an ihm vorbei. Wie ein frischer Hauch geht dieses Fest durch das Land und tröstet die Jugenden. Am Abend des Tages gab man im Französischen Theater eine Festvorstellung. Die „Belagerung von Leyden“ war gewählt, ein Werk, dessen Sujet unwillkürlich zu Anspielungen Veranlassung giebt. Das Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt: viele Auswärtige vom Lande und den Städten, die die Enthüllung des Denkmals hierher geführt hatte, waren zugegen. Unmöglich, den Eindruck wiederzugeben — sagt eine Theater-Recension des „Echo“ — den die Arie: „Enfants de la Hollande“ hervorbrachte, und dann wieder jene Stelle, wo es heißt:

„Dans un pays comme le nôtre
„On mange un des ses bras, on se bat avec l'autre.

— erschütternd heroische Worte, welche der Autor des Libretto's den ruhmreichen Annalen des Krieges der Niederländischen Unabhängigkeit entlehnt hat.

Belgien.

* **Brüssel**, 25. März. Baron v. Brunnow, bisher Russischer Gesandter in London, ist gestern aus Darmstadt hier angekommen. Er hat bereits der Fürstin von Lieven, dem Herrn von Kisseleff, dem Grafen Chreptowitsch und andern Russischen Landsleuten seine Besuche gemacht.

[Zoll-Vertrag] Nachdem die einstweilige Beibehaltung der für den Transithandel zwischen dem Zollverein und Belgien bisher geltenden Erleichterungen auch von dem Belgischen Senate gebilligt worden ist, hat die Regierung das betreffende Gesetz durch den „Moniteur Belge“ vom 23. d. Mts. veröffentlichen lassen. Dasselbe lautet: „Die Regierung ist ermächtigt, die auf den Transit der Waaren von und nach dem Zollverein bezüglichen Bestimmungen des Vertrages vom 1. September 1844 und der Zusatz-Uebereinkunft vom 18. Februar 1852 provisorisch in Kraft zu erhalten.“ Bekanntlich hat dies Gesetz nur den Zweck, das von der Regierung bereits eingeschlagene Verfahren zu sanctioniren. (Pr. Corr.)

Dänemark.

Kopenhagen, 24. März. Man berichtet nachträglich: „Die Ankunft des Admiral Napier geschah in so „leichtfüßiger“ Manier, daß es schien, als wenn das Schiff innerhalb der Batterie „Drei Kronen“ einlaufen wollte, weshalb von dort ein loser Schuß zur Warnung gelöset wurde. Erst der zweite Schuß hatte den beabsichtigten Erfolg.“

Rußland.

St. Petersburg, 21. März. [Reise des Kaisers.] Der „Russische Invalide“ berichtet über die Reise Sr. Majestät des Kaisers: Während Seines Aufenthalts in Helsingfors am 2. März geruhte Seine Majestät der Kaiser, um 1 Uhr Mittags zu empfangen: die Generale, Stabs- und Oberoffiziere, die Mitglieder des Kaiserlichen Finnländischen Senats und einige Glieder des Finnländischen Civil-Ressorts, sowie die Ehrenbürger der Städte Helsingfors und Abo, welche Sr. Majestät Salz und Brod überreichten. An diesem Tage wurden alle in Helsingfors anwesenden Generale, die Mitglieder des Senats, die Bischöfe und andere höhere Beamte der Civil-Verwaltung zur Tafel Sr. Kaiserlichen Majestät gezogen. An demselben Tage, um 7½ Uhr Abends, traf Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch in Helsingfors ein. Am 3. März, um 10 Uhr Morgens, besichtigte Se. Maj. der Kaiser das Finnländische L.-G.-Scharfschützen-Bataillon, marschfertig zur Campagne, nebst dem Train, und eine Artillerie-Division der Sveaborgschen Garnison. Um 11 Uhr begab Se. Majestät Sich nach der Festung Sveaborg und nahm die dort in der Ausführung begriffenen Ingenieur-Arbeiten in Augenschein. Nachmittags um 6 Uhr reisten Se. Majestät nebst Ihren Kaiserlichen Hoheiten dem Thronfolger Cäsarewitsch und den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch und Michail Nikolajewitsch von Helsingfors ab und trafen in der Nacht vom 4. auf den 5. März wohlbehalten in St. Petersburg ein.

A **Reval**, 14. März. [Eröffnung des Esthländischen Landtags. Der neue Adels-Marschall.] Am 14. v. M. geschah im Dom zu Reval und in andern Theilen der Stadt die feierliche Berufung des Landtages nach alter Sitte durch den Herold, begleitet von einer unzähligen Volksmenge. Am dritten Tage darauf versammelte sich der ganze Adel im Dom und begab sich, nach Anhörung der Predigt, gehalten von dem General-Superintendenten von Rein, in das Ritterhaus, wo der Adels-Marschall Graf von Benken-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, 27. März.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Prittwitz, Landes-Aeltester und Abgeordneter, aus Casimir. — Hotel de Rome: Se. Hoheit Prinz Wilhelm von Baden, aus Potsdam. v. Radonski, Rittergutsbesitzer, aus Krzeslice. — Hotel du Nord: Prinz Soutzo, aus Bukarest. v. Wolff, Rittergutsbesitzer, aus Krischa. — Meinhardt's Hotel: v. Sprenger, Rittergutsbesitzer, aus Malitsch. Baron v. Dewitz, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Miltzow. Graf Thun, Gutsbesitzer, aus Prag. — Hotel de Brandebourg: von Knoblauch, Rittergutsbesitzer, aus Pessin. — Schlösser's Hotel: v. Kröcher, Rittergutsbesitzer, aus Lohm. von Holtzendorff, Rittergutsbesitzer, aus Bruchhagen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 26. März, Morgens 7½ Uhr, nach Braunschweig: Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig. — 1 Uhr von Köln, resp. Koblenz: Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen nebst Gefolge; von Köln: ein Französischer Courier. — 2½ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königliche Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen; zurück 7 Uhr. — 5 Uhr nach Potsdam: der General v. Wenzel.

Den 27. März, 7½ Uhr, nach Düsseldorf: Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen.

— n JJ. HH. der Herzog von Braunschweig und der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen beehrten am Sonnabend die Vorstellung im Königsstädtischen Theater mit ihrer Gegenwart.

— H Wir haben neulich einige Mittheilungen gemacht über den jüngst Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen verliehenen Titel eines „General-Obristen der Infanterie“. Einen solchen hat die Brandenburgisch-Preußische Armee allerdings noch nicht gehabt, dennoch aber kommt der Titel „General-Obrist“ schon früher vor. Kurfürst Johann Georg ernannte d. d. Spandau, Donnerstag im Ausgang der heil. Oster-Feiertage, nach Christi, unseres Herrn, Geburt im 1578sten Jahre rc. „den Grafen Rochus zu Lynar zum General-Obersten, Artolerey, Zeugk- u. Baumeister“ (vergl. das Patent in Kurd Wolffgang von Schöning's historisch-biographischen Nachrichten zur Geschichte der Brandenburgisch-Preußischen Artillerie; Berlin 1844, Mittler, Anhang, Thl. II. sub 1). Uebrigens wird auch in spätern landesherrlichen Patenten Graf Rochus zu Lynar „General-Obrist“ genannt, und derselbe unterzeichnet sein Testament (Sonntag palmarum 1595) „Churfürstlich Brandenburgischer Geheim-Rath und General-Oberst“ ohne weitern Zusatz. — Noch bemerken wir, daß die gestrige Preußische Wehrzeitung (Nr. 77) einen eingehendern Artikel über die „General-Obristen“ in der Französischen Armee enthält.

— s Die Wehrzeitung erinnert daran, daß der Feldmarschall Graf zu Dohna der einzige noch lebende Zeuge der denkwürdigen Zusammenkunft der Generale v. York und v. Diebitsch in der Poscherunger Mühle bei Tauroggen ist, welche über das Geschick Napoleon's entschied und der Ausgangspunkt für die glorreiche Erhebung Deutschlands gegen die Französische Gewaltherrschaft war.

— n Der junge Dichter Paul Heyse, auch als Uebersetzer provençalischer und Spanischer Lieder bekannt, hat von Sr. Maj. dem König von Baiern eine jährliche Pension aus der Cabinetskasse erhalten und wird seinen Aufenthalt in München nehmen.

— s Die Zuhörer des Privat-Docenten an der hiesigen Universität Dr. v. Gräfe haben demselben als Zeichen der Verehrung am Schluß der diesmaligen Winter-Vorlesungen einen prächtigen silbernen Pokal überreicht. Bekanntlich ist Dr. v. Gräfe ein berühmter Augenarzt.

— †§ Wie verlautet, liegt es in der Absicht, das Schloß Monbijou nach Verlegung der daselbst befindlichen Bureaus der General-Inspection der Artillerie und nach vorgängiger Restauration zur Wohnung für Se. Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Carl von Preußen einzurichten. Se. Königliche Hoheit wohnt bekanntlich zur Zeit in dem in der Lindenstraße Nr. 3 belegenen Kaufmann Pruckner'schen Hause.

— n Aus Veranlassung der Abfertigung der 500sten Locomotive aus der Werkstätte des Commerzien-Rathes Borsig an den Ort ihrer Bestimmung wurde dem Besitzer dieser großartigen Fabrik am Sonnabend eine besondere Auszeichnung zu Theil. Se. Majestät der König, von der bevorstehenden Feier in Kenntniß gesetzt, hatten nämlich Allerhöchstihre Absicht zu erkennen gegeben, dem Commerzien-Rathe Borsig persönlich Allerhöchstihre Theilnahme und Anerkennung zu versichern. Leider waren Allerhöchstdieselben durch Unwohlsein an dem beabsichtigten Besuche der Werkstätten behindert. Allerhöchstsie hatten daher dem Herrn Handels-Minister von der Heydt den entsprechenden Auftrag gegeben. Zu dem Zwecke begab sich der Hr. Handels-Minister in Begleitung des Unterstaats-Secretairs v. Pommer-Esche, des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsraths Oesterreich, und des General-Baudirectors Mellin in Borsig's Werkstätte, in welcher die schöngeschmückte, mit der Nr. 500 und nach dem Verlangen der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft, für welche die Maschine bestimmt ist, mit dem Namen „Borsig“ bezeichnete Locomotive zur Abfahrt bereit stand, entledigte sich des Allerhöchsten Auftrages in einer Ansprache vor den versammelten Werkführern und Arbeitern, indem er sowohl den Erfolgen des Herrn Borsig auf dem Felde der Industrie, als den Leistungen seiner Arbeiter die verdiente Anerkennung zollte, und übergab ihm hierauf im Allerhöchsten Auftrage das Patent seiner Ernennung zum Geheimen Commerzien-Rath. Der Hr. Minister brachte darauf Sr. Maj. dem Könige und demnächst dem Herrn Geheimen Commerzien-Rath Borsig ein Lebehoch. Herr Borsig sprach in seiner Erwiederung aus, daß er den glücklichen Erfolg seiner Thätigkeit nicht sich allein, sondern namentlich dem Eifer, dem Fleiß, der Geschicklichkeit und besonders der Einigkeit seiner treuen Werkführer und Arbeiter verdanke, wovon der Herr Minister Gelegenheit nahm, auch diesen ein Lebehoch zu bringen. Auch der Verein der Eisenbahnkunde beglückwünschte durch seinen Vorsteher, den Geheimen Ober-Baurath Hagen und den Geheimen Regierungs-Rath Brix Herrn Borsig bei dieser Gelegenheit. Unter lautem, freudigem Hurrah und dem Wunsche, daß der besonders schön gearbeiteten Locomotive nie ein Unfall begegnen möge, bewegte sich dieselbe zum Hamburger Bahnhofe, um mittelst der Verbindungsbahn zum Potsdamer Bahnhofe, und von dort nach Dortmund durch eigene Kraft zu laufen.

— †§ Behufs des Exercirens im Regiments-Verbande werden die hier und in Charlottenburg stehenden beiden Escadronen des Regiments Gardes du Corps am 18. April sich nach Potsdam begeben und daselbst bis zum 22. Mai verbleiben.

— s Die Wahl des neuen Kämmerers der Commune Berlin soll am Donnerstag erfolgen. Die Commission hat drei Candidaten zur Auswahl empfohlen.

— s Die Berliner Dom-Gemeinde besitzt durch die Stiftungen der Preußischen Könige und andere milde Geschenke ein Vermögen von c. einer Million Thaler, deren Zinsen fast zur Hälfte zur Unterstützung armer würdiger Mitglieder der Gemeinde verwendet werden. Die Verwaltung des Vermögens geschieht durch das Domcapitel. Patron der Gemeinde ist Se. Majestät der König.

— d Die Vorlesungen in der Königl. Thierarznei-Schule für das Sommer-Halbjahr beginnen mit dem 3. April, nachdem die für das Winter-Semester am 18. März geschlossen worden.

— d Unter den diesjährigen Pferderennen auf der Berliner Rennbahn wird sich vor allen anderen das „Handicap“ um das silberne Pferd, welches Se. Majestät der König als Kronprinz der hiesigen Bahn verliehen haben, auszeichnen. Es haben sich die Besitzer von 36 Pferden genannt, unter diesen Graf Gaschin, Graf Henckel jun. und Lieutenant Fronhöfer 4 Pferde, das Königl. Friedrich-Wilhelms-Gestüt, Baron R. Maltzahn und v. d. Osten 3 Pferde, Baron Romberg 2 Pferde rc.

— e Der conservative Verein des Bezirks Nr. 101 in der Rosenthaler Vorstadt hat über die Verwaltung seiner Darlehns-Kasse Bericht erstattet. Nach letzterm hat er 14 Darlehne im Betrage von 130 Thlr., so wie an 15 Familien Unterstützungen im Betrage von 19 Thlr. verabreicht. Auch wurde eine Anzahl Kinder zu Weihnachten mit Geschenken erfreut. Der Verein befindet sich hiernach noch in frischer Kraft und freudiger Thätigkeit.

— V Die Blumen-Ausstellung, welche die Gesellschaft der Gartenfreunde veranstaltet hat, zeichnet sich wiederum durch Schönheit und Mannichfaltigkeit aus. Zwar ist die Rosenzeit noch fern, und doch wandelten die Beschauer in einem duftenden, blühenden Rosengarten. Die vornehmen Camellien, diese Aristokratie unter den Kindern Flora's, waren zahlreich vertreten und glänzten in allen möglichen Farben und Schattirungen. Nur die blaue Camellie fehlte noch, die ein Französischer Gärtner endlich gezogen haben soll, wenn dies Ereigniß für Blumisten nicht wieder blauer Dunst ist. Selbst hohe Pyramiden aus Blumen, in bunter Farbenpracht zusammengestellt, erhoben sich als schöne aber leider vergängliche Monumente der Berliner Gartencultur.

— s Die Gegend am Hamburger Bahnhof hat durch den Canal- und Bassinbau, an dem gegenwärtig ca. 400 Personen arbeiten, bereits ein ganz anderes Ansehen bekommen, und wer sie in vier Wochen besucht, wird sie kaum wiedererkennen. Die von der Stadt aus jenseit der Panke projectirte Verlängerung der Kirsch-Allee ist schon in Angriff genommen und wird mit der bei der Ausgrabung des Canals gewonnenen Erde aufgeschüttet. Der Platz an der Ausmündung der Sellerstraße bleibt frei, wird planirt und mit Bäumen bepflanzt. Das allbekannte Gehöft „der hungrige Wolf“ in der Haidestraße wird niedergerissen und der Platz zum Bassin verwendet.

— s Die Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia hat von dem Gesammtbetrage der von Justizbeamten im vergangenen Jahre geleisteten Versicherungsprämien 600 Thaler der Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse überwiesen.

— s Kürzlich wurde auf dem hiesigen Hamburger Bahnhof ein Kaufmann aus Posen verhaftet. Derselbe erzählte einem Mitgefangenen, daß er seinen Sohn in Hamburg und in dessen Händen sein gesammtes Vermögen zurückgelassen habe. Nun wurde ein hiesiger Polizeibeamter nach Hamburg geschickt, der auch richtig den jungen Mann in St. Pauli antraf und hierher escortirte. Man fand bei ihm eine Summe von 8000 Pfd. Sterling, die Beide in Californien erworben haben wollen. Mit dieser Verhaftung hängt die Nachricht der Posener Zeitung zusammen, daß hier auf dem Hamburger Bahnhof ein bekannter Häuserbauspeculant aus Posen, Namens Platen, ergriffen worden sei, der 1848, wegen eines in dem ihm gehörigen „Russischen Bazar“ ausgebrochenen Feuers der vorsätzlichen Brandstiftung verdächtig, zur

dorf einen Bericht über seine eben verflossene dreijährige Amts-Verwaltung vorlas, worauf der Graf von Benkendorf den silbernen Stab dem Civilgouverneur von Reval, dem Wirkl. Staatsrath von Grünwald, übergab. Von drei Candidaten, welche der Versammlung vom Adels-Marschall vorgeschlagen worden waren, wurde mit großer Stimmenmehrheit der Baron Konstantin von Ungern-Sternberg gewählt, welcher, nach Uebergabe des Stabes durch den Civilgouverneur an ihn und nach Ableistung des Amtseides in die Hände des General-Superintendenten, in sein neues Amt unter den allgemeinen Glückwünschen der Versammlung eintrat.

Amerika.

• [Die Nordamerikanischen Freistaaten und Rußland.] Die Zeitungen der Vereinigten Staaten melden, daß die Vertreter Frankreichs und Englands, der vielberufene Mons. de Sartiges und Mr. Crampton eine Unterredung mit dem Amerikanischen Staatssecretair der auswärtigen Angelegenheiten, Mr. Marcy gehabt haben, in der sie Auskunft über das Vorhaben der Russischen „Agenten" begehrten, die seit einiger Zeit in den Hafenorten der Vereinigten Staaten gesehen werden und mit denen sich alle Blätter beschäftigen. Es verlautet nichts über die Antwort, die den Vertretern der Westmächte geworden ist: wer aber sieht, wie dort die mächtigsten Organe der Presse und öffentliche Versammlungen offen und nachdrücklich für Rußland Partei nehmen, wird diese Antwort errathen können. Das demokratische Europa muß allerdings in einiges Erstarren gerathen, wenn es sich überzeugt, daß das „freie Amerika" diese Stellung einnimmt, und der Pariser „Siècle", der noch vor Kurzem mit fast Deutschem Scharfsinn a priori bewies, daß Amerika gegen Rußland wäre, hat sich geirrt. — An der Spitze der Russischen Partei steht in Nordamerika der „New-York-Herald", das verbreitetste Blatt der Union. Offen erklärt diese Zeitung: „Wir haben kein Interesse an der Erhaltung des Türkischen Reiches, unsere Sympathieen sind vielmehr für den Czaren." Es stimmt mit diesen Worten die Gesinnung des Volkes und auch die der Regierungskreise. Die Russischen Offiziere, welche gegenwärtig in den Freistaaten verweilen, haben z. B. neulich das Arsenal von Portsmouth (Virginien) besucht und sind dort von den Amerikanischen Offizieren nicht allein mit allen Ehren, sondern auch sehr herzlich aufgenommen worden. In der Amerikanischen Armee scheint man überhaupt mit besonderer Aufmerksamkeit die große Krisis der Gegenwart zu verfolgen. Ende Februar hielt ein Amerikanischer Marine-Offizier einen öffentlichen Vortrag über die militairischen Hülfsmittel Rußlands und der Türkei. Der „Herald" sagte in seinem Berichte über diesen Vortrag: ... „Die Folgerungen des Redners waren deutlich anti-mahomedanisch, und er hat seine Hoffnung für die Civilisation Asiens ausgedrückt, für eine Civilisation, welche die Folge der Triumphe des Kreuzes des Czaren über den Halbmond des Türken sein wird. Und dahin gehen auch nach ihm die Consequenzen des gegenwärtigen Krieges." (Nach dem türkenfreundlichen „Univers".)

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Wien, Montag, 27. März, früh. (T. C.-B.) **Nach eingetroffenen Nachrichten vom Kriegsschauplatze überschreiten die Russen in mehrfachen Colonnen die Donau.** (Unsere Leser werden in der vorigen Nummer bemerkt haben, daß wir auf diesen bevorstehenden Donau-Uebergang aufmerksam machten. D. Red.)

— Der „Courier de Marseille" hat aus dem Munde der mit dem „Banshee" angekommenen Passagiere folgende interessante Angaben erhalten: Der „Caradoc", der die gemischte Genie-Commission während ihrer Inspection der Dardanellen und des Bosporus trug, hat den General Bourgoyne, den Obersten Ardant und ihre Offiziere jetzt nach Varna gebracht, von wo sie sich nach Schumla begeben, um das Fortifications-System dieses Platzes zu studiren und es nöthigenfalls zu verbessern. Sie werden überhaupt die verschiedenen von den Türken besetzten strategischen Punkte an der Donau hintereinander besuchen und sogar bis nach Widdin und Kalafat geben. Besonders sollen sie sich überzeugen, ob die Omer Pascha zur Verfügung stehenden Streitkräfte im Stande sind, sich wenigstens bis zur schönen Jahreszeit in ihren Stellungen zu halten. In diesem Falle würde das Expeditions-Corps vorerst nur Gallipoli, Konstantinopel und den Bosporus besetzt halten. Anderenfalls würde dagegen der Donau-Armee sofortige Unterstützung zugeschickt werden, wenn ihre Lage keine hinreichende Sicherheit einflößen sollte. Letztere Hypothese ist die minder wahrscheinliche: die schon an den Krieg gewöhnten und gut verschanzten Türkischen Truppen sind im Stande, die Russische Armee noch lange in Schach zu halten. — Der „Banshee" hat auch die Nachricht mitgebracht, daß die Russen die Haupt-Mündungen der Donau an fünf verschiedenen Orten gesperrt haben, nämlich mittelst Fahrzeuge, die mit Steinen beladen auf den Boden gesenkt und durch ungeheure Ketten und eine Menge Balken mit einander verbunden sind. (Bekanntlich sind bereits zwei Schiffe von Beycos dahin abgegangen, um diese Anstalten zu zerstören). — Der (allem Vernehmen nach vom „Banshee" mitgebrachte und im Augenblick schon in den Händen der verbündeten Cabinete befindliche) Tripel-Vertrag zwischen der Türkei, England und Frankreich hat den Berichten des „Journal des Débats" aus Konstantinopel zufolge von Seiten Oesterreichs Widerstand gefunden, indem es ihn als die Quelle wahrer Verlegenheiten für die Theilnehmer und besonders für die Pforte darstellte, welche letztere nach der Ansicht des Wiener Cabinets ihre Freiheit vielleicht unvorsichtiger Weise fessele. Oesterreich hätte ein neues Protocoll der Wiener Conferenz vorgezogen und soll dies sogar förmlich vorgeschlagen haben.

[Aus Bosnien,] Mitte März, wird der Agramer Zeitung geschrieben: „Bei der bereits in allen Provinzen des Türkischen Reiches herrschenden Aufregung ist die Stimmung in Bosnien keine aufgereizte, sondern eine mehr gedrückte zu nennen. Der mohamedanische Bosniake, obgleich man demselben kriegerischen Sinn nicht absprechen kann, und er bei Vertheidigung seines Herdes wohl mit Fanatismus und Todesmuth kämpfen würde, zieht nicht gern in den Krieg in fremde Lande; auch besteht im Lande selbst ein angeborner Haß gegen die Osmanli's. Die ungewohnte Entrichtung der früher nicht gekannten Steuern, die bei der geringen Steuerkraft des Landes für ihn kaum erschwingbar sind, die fremden obrigkeitlichen Organe, die nicht einmal seine Sprache sprechen, die ungeordnete Verwaltung, die so manche drückende Willkürlichkeit herbeiführt, machen ihm das ganze Regierungssystem verhaßt. — Die Christen, welche, bei weitem in der Mehrzahl der Griechisch-orientalischen Kirche angehörend, auch die Mehrzahl der Bevölkerung bilden, wissen, besonders die Landbewohner, kaum, was um sie vorgeht. Ihre Geistlichkeit, der Handelsstand und die Städtebewohner harren zwar ihrer endlichen Befreiung, deren Stunde sie jetzt gekommen zu sein wähnen, mit Sehnsucht entgegen, sie fühlen lebhaft den auf ihnen lastenden Druck und würden auch in der Mehrzahl bereit sein, Opfer zu bringen! Bei ihnen findet man unverkennbare Sympathieen für Rußland; — doch sind dieselben keineswegs so gesteigert, daß sie sich in einen zweifelhaften Kampf einlassen würden. — Die (Türkischen) Regierungs-Organe scheinen durch fortwährende Veröffentlichung von siegreichen Schlachten und Gefechten, welche an der Donau und in Anatolien gegen die Russen geführt, und nach welchen bereits Hunderttausende von Russen gefallen und ausgedehnte Ländereien erobert sind, den etwa aufkeimenden Muth der Christen niederdrücken und die Stimmung der Moslims heben zu wollen; die Erhebung der Christen wird entweder ganz in Abrede gestellt oder als eine unbedeutende Sache affectirt; überhaupt nehmen es die Türken mit der Wahrheit der Thatsachen nicht so genau.

[Die Flotten im Schwarzen Meere.] Einem Briefe im „Russischen Invaliden" entnehmen wir folgende Notizen: Nach den letzten Berichten besteht die vereinigte Englisch-Französische Flotte im Orient aus folgenden Schiffen: 6 mit 120 Kanonen, 3 mit 100, 8 mit 90, 3 mit 86 Kanonen, also aus 19 Schiffen, welche 1912 Kanonen haben; ferner aus 4 Fregatten, worauf sich ungefähr 176 Kanonen befinden, und aus 20 Dampfschiffen, auf deren jedem durchschnittlich 10 Kanonen gezählt werden können. Also werden im Ganzen 2298 Kanonen vorhanden sein. Obgleich es kaum denkbar ist, daß diese Flotte in ihrer ganzen, completen Zusammensetzung in Kampf treten würde (sogar in's Schwarze Meer konnte man nicht einlaufen, ohne einige Schiffe zum Schutz der Christen in Konstantinopel gegen die in Englischen Zeitungen so hoch gepriesene Civilisation und Humanität der Türken zurückgelassen zu haben), wollen wir dies doch einmal annehmen. Dann müssen wir aber auch andererseits annehmen, daß die Russische Flotte des Schwarzen Meeres vollzählig in den Kampf rücken kann. Dies wäre insofern leichter für sie, denn sie brauchte nicht für Sebastopol bange zu sein. Diese Rhede hat ungeheure Batterieen am Eingang mit dreifachen Stockwerken, mit Bomben-Geschützen ausgerüstet, und am Eingang selbst eine große Sandbank, die sehr gefährlich auch für die Schiffe zweiten Ranges ist. Die Russische Schwarze-Meer-Flotte hat im Dienste 4 Linienschiffe mit 110 bis 120 Kanonen, 12 Linienschiffe mit 80 bis 88 und 2 Reserveschiffe mit 80 Kononen, also im Ganzen 18 Schiffe mit ungefähr 1628 Kanonen; ferner hat sie 12 Fregatten mit 52 bis 56 Kanonen und gegen 40 Segelschiffe niederen Ranges. Rechnen wir auf diesen letzteren 10 Kanonen durchschnittlich, — fügen wir außerdem noch 15 Dampfschiffe hinzu, deren Hälfte im Range der Fregatten steht und mit Bomben-Geschützen armirt ist, und indem die zweite Hälfte dieser Schiffe zur letztern Klasse hinzugezählt werden wird, so werden wir nach der Zahl der Geschütze finden, daß auf dem Schwarzen Meere über 2800 Russische Kanonen schwimmen. Folglich hat Rußland eine numerische Uebermacht von etwa 500 Kanonen auf seiner Seite. Dazu kommt die Kenntniß der Localität und der Kaukasischen Orcane (Bora).

— Die „Times" (2. Ausgabe) bringt eine Correspondenz aus Konstantinopel, 13. März, welche die telegraphischen Berichte aus Wien über die Ausbreitung des Griechischen Aufstandes bestätigt. Riza Pascha soll im Namen der altürkischen Partei gegen die Bedingungen des Englisch-Französischen Allianz-Vertrags protestirt haben. „Da thäten wir gleich besser," sagte er, „den Russen nachzugeben und einen Herrn zu haben anstatt viere." Doch glaubt der Correspondent, daß der Vertrag am Ende unterzeichnet worden ist.

X Athen, 17. März. [Siegesgerüchte und ernsthafte Thatsachen; der Aufstand der Griechen wird zweifellos immer gewaltiger.] Wichtig sind die Nachrichten, welche seit gestern unter unserm Publicum über den Schauplatz der Insurrection circuliren. Als Unparteiischer glaube ich jedoch, daß alle diese Notizen noch der Bestätigung bedürfen, obschon selbe in mehreren Briefen, welche hier aus Epirus und aus Thessalien anlangten, gleichlauten, obwohl sie sogar der Regierung mitgetheilt wurden. Die heutige Post ist bis jetzt, 11 Uhr früh, noch nicht angelangt. Grivas soll schon einen Theil der Stadt Janina besetzt haben, nachdem sich der dortige Pascha in die Festung zurückgezogen hat. Tzavellas soll bei Louros 1500 Türken gänzlich auf's Haupt geschlagen und ihnen alle Kanonen abgenommen haben. In Thessalien soll Jacas die aus Konstantinopel angelangten Truppen geschlagen und ihnen eine Kanone genommen haben. Zwischen den Truppen unter dem Befehl von Abbas Pascha und des Dervent Aga Phrassari und den Griechen unter Strato und Rango soll es auch zu einem heftigen Kampfe bei Agrapha gekommen sein. Dies sind die wichtigsten Gerüchte. — Nun gehe ich zu Nachrichten über, welche nicht mehr Gerüchte, sondern bestätigte Thatsachen sind. Die Zahl der Aufständischen wächst täglich bedeutend. Ganze Abtheilungen marschiren fortwährend von allen Provinzen und von der Hauptstadt, um sich den Griechen zuzugesellen. Gestern ist eine Abtheilung von Freiwilligen unter dem Commando des Vice-Präsidenten der Deputirten-Kammer Chourmonsy von hier nach Epirus abmarschirt. Am 14. verließ unsere Stadt Janni-Costa mit einer Abtheilung von jungen kriegslustigen Patrioten. Neulich sind 600 Mann aus Nauplia und Argos über den Isthmus von Korinth nach Epirus abmarschirt. Der General Hadji-Petro und die Obersten Kordoyanni, Papa-Costa, Karatasso und Andere haben dem Könige Otto ihre Demission eingereicht, um der Erhebung ihrer Glaubensgenossen zu dienen. Die ganze bewaffnete Macht des Aufstandes erkannte den General Tzavellas als ihren Ober-Befehlshaber und sogar Grivas erkennt ihn als solchen an. Gewiß ist es, daß die aus Konstantinopel angelangten Truppen sich mit den Griechen geschlagen haben, aber ungewiß ist das Resultat, obschon alle Anzeichen zu Gunsten der Griechen sprechen. Die Häuptlinge der Provinz Agrapha haben eine Proclamation erlassen, worin sie die Tyrannei der Türken schildern und im Angesichte aller Mächte und beim Erlöser Jesus Christus feierlich schwören, daß nur die unerträgliche Tyrannei der Türken sie gezwungen habe, sich der Sache der Revolution anzunehmen. „Wir wollen", sagen sie, „nicht die Türken bedrücken; wir verlangen nur unsere Rechte zu erlangen, wir wollen nur im Frieden leben und Gleichheit der Rechte genießen. Die Türken haben von uns nichts zu fürchten. Wir versprechen ihnen Sicherheit für ihre Ehre, ihr Hab' und Gut, ihre Religion." Danach rufen sie die Christen zu den Waffen. Der General Tzavellas besetzte vor Kurzem die Pässe, welche über Salaora und Louros von Prevesa nach Arta führen. Die „Fünf Brunnen" wurden befestigt. Grivas befand sich ¾ Stunden von Janina, nachdem er alle Inseln besetzt hatte, welche im See von Janina liegen. Es ist also möglich, daß er, wie man heute versichert, wirklich auch einen Theil der Stadt besetzt habe. Die nahen Dörfer griffen alle zu den Waffen. Die Albanesischen Familien, deren Häupter sich an der Donau unter Omer Pascha befinden, flüchteten sich nach Korfu und wurden an Bord der Englischen Kriegsschiffe genommen, welche an der Albanesischen Küste kreuzen. Papa-Costa hat sich gegen Domoko und Hadji-Petro gegen Aspropotamus gewendet. Alles bereitet sich auf hartnäckigen Kampf.

Von der Albanesischen Grenze, 15. März. General Zavellas ist auf dem Kriegsschauplatze erschienen und wurde zum Generalissimus proclamirt. Er ist Suliote, hat großen Anhang und wird viel zur Kräftigung der Insurrection beitragen. Ganz Suli und das südliche Küstenland von Epirus haben sich erhoben, und der Aufstand erstreckt sich über die ganze Pinduskette bis Metzovo. (Tr. Zeit.)

Aus Thessalien, 12. März. [Hadschi Petro. Die Stellung der Königl. Truppen.] Die Aufständischen haben, 2500 Mann stark, die Grenze überschritten. 1500 Mann unter Hadschi Petro, Thami Karatasso und Nakos werden mit Zuzügen erwartet. Die Türkischen Truppen sind in Domoko, Pharsala, Platano, Almyro, Trikala und Larissa concentrirt. — Von den Königlich Griechischen Grenztruppen stehen im Sperchinothale: ein Bataillon Linien-Infanterie, 6 Bataillone Grenztruppen, eine Abtheilung Artillerie mit 4 Kanonen und 1 Escadron Cavallerie, zusammen 2500 Mann. Sie vermindern sich jedoch täglich durch Desertionen. Ueberall in Griechenland der größte Enthusiasmus, der noch ganz und gar nicht seinen Gipfelpunkt erreicht hat. (Tr. Zeit.)

[Rekrutirung unter den Christen.] In Thessalonich sind Türkische Fermane verlesen worden, vermöge welcher auch eine Rekrutirung unter den Christen stattfinden wird; von hundert jungen Leuten ist ein Rekrut zu stellen. Diese Maaßregel hat eine wahre Verzweiflung hervorgebracht. Christliche Familien, welche Söhne besitzen, fliehen in die Berge und ganze Dörfer wandern aus. (Tr. Zeit.)

Kiel, 25. März. Es sind gestern Abend und heute Morgen sechs große Englische Kriegsschiffe vor unserm Hafen gesehen worden.

Hamburg, Montag, 27. März, Mittags. Eine so eben hier eingetroffene Privat-Depesche aus Nyborg, Montag Morgen 9 Uhr 20 Minuten datirt, meldet, daß die Englische Flotte unter Admiral Napier so eben, 23 Schiffe stark, unter Salut vorbei nach Kiel gesegelt ist.

— In den letzten Tagen sind bei Ungarischen Viehhändlern Bestellungen für Lieferung von sehr beträchtlichen Massen Stechvieh nach Hamburg gemacht worden. Die Hamburger Häuser, welche die Bestellungen machen, haben nämlich die Verproviantirung der Engl. Flotte übernommen und wünschen, daß die Viehheerden binnen 6 Wochen in Hamburg eintreffen. Die Proviant-Magazine werden in Kiel (?) errichtet, und es sollen die Lieferungen auf die Dauer des Krieges regelmäßig von Monat zu Monat fortgesetzt werden.

— Briefe aus dem Norden bestätigen, daß der Botnische und Finnische Meerbusen bis jetzt noch fest zugefroren sind; die bekannte Wette von Sir Charles Napier dürfte demnach noch eine geraume Zeit unentschieden bleiben, da an eine Eröffnung der Schifffahrt vor Ende April dort nicht zu denken ist. Dieselbe hat im Hafen von Kronstadt auch im verflossenen Jahre nicht früher begonnen, im Jahre 1852 fing sie am 12. Mai, im Jahre 1851 am 20. April und im Jahre 1850 am 30. April an.

[Zur neutralen Schifffahrt.] Der Englische Minister Lord Clarendon hat einer Deputation von Kaufleuten, welche mit Rußland in Geschäftsverbindung stehen, erklärt, daß die Personen und das Eigenthum Russischer, als Kaufleute in England ansässiger Unterthanen ganz in derselben Weise werde respectirt werden, wie der Kaiser von Rußland Britische Unterthanen in seinem Lande zu respectiren versprochen habe. Was die Passirscheine (licences) für besondere Ladungen während des Krieges betreffe, so müsse jeder einzelne Fall für sich in Erwägung gezogen werden, die Regierung werde aber nach Kräften dahin streben, daß eine Vereinbarung mit Frankreich zu Stande komme, um das bona fide Eigenthum Britischer Unterthanen in Rußland zu schützen. Was endlich den Handelsverkehr mit neutralen Häfen betreffe, so sei es die Absicht der Regierung, demselben so wenig Hindernisse wie möglich in den Weg zu legen, und es werden daher Ursprungs-Certificate nicht gefordert werden. Dem zufolge werde man die aus Preußen oder anderen befreundeten neutralen Ländern verladenen Güter prima facie (d. h. bis zum Beweise des Gegentheils) als befreundete Ladungen ansehen.

♁ **London, 22. März.** [Die Unterhandlungen wegen der Christen in der Türkei. Zur Englischen Presse.] Ueber die Verhandlungen in Konstantinopel, Garantieen für die religiösen und bürgerlichen Rechte der christlichen Bevölkerung betreffend, ist es seit der telegraphischen Depesche, welche dem „Morning-Chronicle" Nachricht von der Conferenz Reschid Pascha's mit den Gesandten der Westmächte über diesen Gegenstand gab, auffallend still hierselbst geblieben. Man spricht eben nicht gern von unbehaglichen Angelegenheiten. Wie es indeß, den zuletzt angelangten Nachrichten zufolge, um die Sache steht, ist unsicher zu schlußfolgern. Unter Anderm läßt es die „Times" sich heute gelegenheitlich ablauschen, oder vielmehr sie ist es, die eine beliebige Gelegenheit wahrnimmt, um die unerreichbaren Trauben bei Zeiten als sauer auszuschreien. Der Vertrag zwischen England, Frankreich und der Türkei, sagt sie in einem im Uebrigen gegen Preußen gerichteten Leitartikel — (wir haben ihn mitgetheilt. D. Red.) — sei, glaube sie, bereits abgeschlossen, aber, wie sie zuvor bemerkt hätte, sei er lediglich militairischer Natur und enthalte keine solche Bestimmungen zur Beschützung der orientalischen Christen, als irrthümlicher Weise damit verknüpft worden seien. Der Wortlaut hierin ist an sich zweideutig. Darauf Rücksicht nehmen zu wollen, wäre aber des Mißtrauens zu viel, und es ist genug zu bemerken, daß niemand „irrthümlich" bestimmte Bedingungen zum Schutze der orientalischen Christen mit dem Englisch-Französisch-Türkischen Vertrage verknüpft hat, sondern daß nur das behauptet worden ist (siehe meinen Brief unterm 18. März), es sei in dem Vertrag ein allgemeines von der Türkischen Regierung zu machendes Versprechen aufgenommen worden, sich das Wohl ihrer christlichen Unterthanen am Herzen liegen zu lassen und dann sei eine authentische Interpretation und Specification dieses Paragraphen zum Gegenstande besonderer Unterhandlungen gemacht worden, deren Resultat, übereinkünftlicher und auch selbstverständlicher Weise, auf den Abschluß des Vertrages selbst keinen Einfluß haben sollte. Und für diese Darstellung ist die Abläugnung der „Times" gar keine Abläugnung. Was man, mit dieser Darstellung im Sinne, aus ihrer vermeintlichen Abläugnung herauslesen muß, ist das, daß die Unterhandlungen über die speciellen Forderungen hoffnungslos sind. Und welches andre Resultat war auch von dem Verfahren der Westmächte im Orient zu erwarten? — Ich schaltete oben ein, daß der beregte Leit-Artikel (vgl. die vorige Nummer) der Haltung Preußens gewidmet sei; er bildet einen Ton in einem Concert von Schmähungen, mit dem die heutige Presse die Mittheilungen des Ministers v. Manteuffel an die Kammern beantwortet. Diesmal ist der „Gentleman" Chronicle, der nicht an einem Schmäh-Artikel genug hat, sondern zwei bringt, der schlimmste (vergl. die vorige Nummer). Diesen Wahnsinn bringt dieselbe Nummer, in der der Berliner Correspondent des Blattes alles Mögliche anwendet, die Englische Presse von dergleichen abzumahnen, und seine Anklagen deswegen gegen die „Times" richtet.

= **Paris, 24. März.** [Die Englisch-Russischen Actenstücke. Die Ritter der Preußischen und Oesterreichischen Ehre.] Es ließ sich vorhersehen, daß die Regierungspresse die von dem Englischen Cabinet veröffentlichten Documente in ihrer Weise ausbeuten würde. Abgesehen davon, daß diese Documente für Jeden, welcher sie ohne vorgefaßte Meinung liest, Nichts enthalten, was ein zweideutiges Licht auf die Politik und den Charakter Sr. Maj. des Kaisers von Rußland werfen könnte, ist es noch lange nicht erwiesen, daß alle Depeschen und Actenstücke veröffentlicht wurden. Das Wort gehört jetzt dem „Journal de Saint Petersbourg", und wir werden abwarten müssen, was in demselben gesagt werden wird. Von Wichtigkeit sind die Artikel des „Moniteur" und der halbofficiellen Blätter hierüber nur deshalb, weil daraus die Absicht der Regierung hervorgeht, die Monarchen von Preußen und Oesterreich gegen den Kaiser von Rußland aufzuhetzen. Ich weiß, daß dieses Wort sehr unpassend klingt, aber die Sache erlaubt nicht die Anwendung eines milderen. Mit einer affectirten Entrüstung heben Granier de Cassagnac (dieser Gascogner, der Ritter der Preußischen Ehre! D. Red.) und Consorten hervor, daß Preußens und Oesterreichs in den Unterredungen zwischen dem Kaiser Nicolaus und dem Englischen Gesandten keine Erwähnung geschehe, und fragen, ob die Regierungen jener Staaten eine solche Beleidigung nicht fühlten? Diese Frage ist von einer Arroganz ohne Gleichen, aber man kann daraus eine sehr nahe liegende erfreuliche Schlußfolgerung ziehen, und zwar ganz wie aus dem brutalen Angriffe der letzten „Times" gegen die Preußische Regierung. Daß auch von Frankreich keine Rede war in St. Petersburg, kann der „Moniteur" nicht leugnen; aber er fügt hinzu, der Kaiser von Rußland habe sich, nachdem seine Versuche bei England erfolglos geblieben seien, mit denselben Anträgen an Frankreich gewandt. Schade nur, daß der „Moniteur" uns bis jetzt den Beweis schuldig bleibt.

Wissenschaft.

(Zur Cholera.) Die nach den Acten des Königlichen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten von dem Geheimen Registrator Brauser bearbeitete statistische Zusammenstellung über die Cholera-Epidemie des Jahres 1852 in Preußen erhält gerade dadurch einen großen Werth, daß sie, von dem Gebiete der medizinischen Theorieen völlig absehend, nur nach amtlichen Berichten die Zahlen der Erkrankten und Gestorbenen in den einzelnen Regierungsbezirken der Monarchie in übersichtlicher und vergleichender Anordnung zusammenfaßt und dadurch für weitere Forschungen und Folgerungen der Wissenschaft die sicherste Grundlage gewährt. Das Studium der Detailzahlen dürfte wohl den Männern von Fach ausschließlich vorbehalten bleiben; dagegen scheinen uns folgende allgemeinere Notizen, die wir dem bezeichneten Werke entlehnen, geeignet, das Interesse auch des größeren Publicums in Anspruch zu nehmen. Preußen ist bekanntlich im Jahre 1831 zum ersten Male von der Cholera heimgesucht worden, welche sich auch im darauf folgenden Jahre 1832 einstellte, dann nach vierjähriger Pause im Jahre 1837 zurückkehrte und endlich, nachdem sie uns 10 Jahre hindurch verschont hatte, wiederum im Jahre 1848 erschien, um von da ab regelmäßig in jedem Jahre zur Sommer- oder Herbstzeit ihren Besuch zu erneuen. Im Jahre 1851 blieb der größte Theil des Preußischen Staates von der Epidemie befreit, welche aus Böhmen her nur nach dem Kreise Habelschwerd und dann nach Glatz eingeschleppt wurde. Das Frühjahr 1852 brachte die Nachricht von dem Wüthen der Cholera im Königreich Polen, von wo aus dieselbe bald ihre unaufhaltsame Wanderung über die Grenzen des Preußischen Staates fortsetzte. Der erste Ausbruch der Krankheit auf Preußischem Gebiete geschah von Kalisch aus in den Kreisen Pleschen und Adelnau des Regierungs-Bezirkes Posen. Gleich nach dem 3. Juni 1852 wurden zuerst Einwohner von Kalisch, welche vor der Cholera geflüchtet waren, in Ostrowo krank. Von hier überzog die Krankheit das ganze Großherzogthum Posen, machte einige im ersten Keime erstickte Ausläufe nach Schlesien und ging die Warthe und Netze hinunter zur Oder nach der Mark Brandenburg und den angrenzenden Kreisen der Provinz Pommern. Im Allgemeinen wurde die Cholera milder, jemehr sie sich von ihrem Ursprunge, von Polen nämlich, entfernte, und nur in dem Kreise Prenzlau, dem nördlichen Winkel der Uckermark, nahm die Krankheit einen so heftigen Charakter an, wie sie ihn nur in den am stärksten heimgesuchten Orten des Großherzogthums Posen entwickelt hatte. Wenige Tage später als in Ostrowo, am 10. Juli, kamen noch Cholerakranke unter den Polnischen Holzflößern auf der Weichsel bei Thorn vor; am 13. Juli wurden gleiche Erkrankungen unter diesen Mannschaften bei Graudenz und am 25. Juli bei Danzig wahrgenommen. Von diesem bedeutenden Handelsplatze aus, wo der Zusammenfluß dieser Leute aus Polen und Galizien sehr stark ist, wurde die Cholera durch den ganzen östlichen Theil Westpreußens verbreitet. Am 20. August brach die Cholera in Ortelsburg, nahe der Polnischen Grenze, aus und verbreitete sich von hier auf einem dritten Wege in die angrenzenden südlichen Kreise der Regierungs-Bezirke Königsberg und Gumbinnen. Endlich hatte die Seuche den dritten Hauptweg über die Polnische Grenze bei Landsberg O.-S. gefunden, von wo aus sie verheerend in Oberschlesien einbrang, die Oder nur selten überschritt und zuletzt sich nördlich nach dem Regierungs-Bezirk Breslau wandte, woselbst sie so hartnäckig andauerte, daß sie in Breslau selbst erst am 28. April 1853 erlosch, nachdem sie in dem übrigen Theil der Monarchie schon aufgehört hatte.

Die Seuche hat daher auf Preußischem Gebiete im Ganzen eine Dauer von 299 Tagen gehabt. Sie hat die beiden Provinzen Preußen und Posen fast ganz, von Schlesien den Regierungs-Bezirk Oppeln und später auch den Regierungs-Bezirk Breslau, dann die nördlich der Havel und Spree liegenden Theile der Mark Brandenburg, und von Pommern Theile der Regierungs-Bezirke Stettin und Köslin überzogen, welche an die Mark und Westpreußen grenzen. Der Liegnitzer Regierungs-Bezirk blieb frei, und an den westlichen Grenzen der Mark zeigten sich nur wenige einzelne Fälle der Seuche. — Die Epidemie des Jahres 1852 hat im Ganzen 68,431 Erkrankungen und 40,340 Todesfälle herbeigeführt, forderte daher eine viel bedeutendere Anzahl von Opfern, als die Epidemie des Jahres 1831, welche nur circa 31,500 Todesfälle zur Folge hatte. Im Jahre 1852 erkrankten und starben von tausend Einwohnern der in Betracht kommenden 13 Regierungs-Bezirke an der Cholera resp. $7,_{50}$ und $4,_{42}$, während diese Verhältnißzahlen sich 1831 auf $7,_{70}$ und $4,_{42}$ stellten. Die Intensität der Cholera-Epidemie war im Jahre 1852 im Allgemeinen um 1½ Procent größer, als im Jahre 1831. Als Mittel ergiebt sich auf 100 Erkrankungsfälle für die letztere $57,_{43}$ und für die erstere $58,_{94}$ Todesfälle. In den meisten Regierungs-Bezirken, besonders in denen, wohin die Cholera direct aus Polen getragen worden war und am stärksten gehaust hatte, erreichte die Epidemie in der ersten Hälfte des Septembers ihren Gipfelpunkt, und es fällt daher die Höhe der Epidemie für den ganzen Staat in diesen Zeitabschnitt, welcher zusammen 17,852 Erkrankungen und 10,752 Sterbefälle aufweist, d. i. beinahe den vierten Theil aller Opfer, welche die Cholera in den 10 Monaten ihres Bestehens in Preußen erheischte. Die größte numerische Höhe erreichte die Cholera in der Provinz Posen mit 2575 Erkrankungs- und 1348 Todesfällen bei ca. 45,000 Einwohnern. Das Städtchen Landsberg in Oberschlesien hatte 341 Erkrankungen bei 1024 Einwohnern, so daß etwa der dritte Einwohner von der Seuche ergriffen war; doch war dort glücklicherweise die Intensität der Krankheit stellten sich die ungünstigsten Sterblichkeits-Verhältnisse heraus für Grabow, Kreis Schildberg, wo auf 91 Erkrankungen je 85 ($90,_{42}$ pCt.), für Straßburg in Westpreußen, wo auf 166 je 134 ($80,_{72}$ pCt.), für Pleschen, wo auf 745 je 589 ($79,_{06}$ pCt.), und für Berlin, wo auf 247 je 165 ($66,_{80}$ pCt.) Todesfälle kommen. (Pr. C.)

Vermischtes.

Erfurt, 22. März. Am 18. d. M. Morgens wurde der Dienstknecht Bornberger, welcher an dem jungen Krackrügge jenen scheußlichen Raubmord beging, im hiesigen Criminalgebäude unter Ausschließung der Oeffentlichkeit enthauptet.

Bern, 19. März. In einer Solothurnischen Gemeinde hat ein Ehepaar die noch nie erlebte unmenschliche Handlung begangen, daß es seine acht kleinen Kinder im Stiche gelassen und sich auf und davon gemacht hat.

Untersuchung gezogen, 1849 gegen 2000 Thlr. Caution in Freiheit gesetzt, aber bald verschwunden und bisher durch Steckbriefe vergeblich verfolgt worden war.

—: Ein Privat-Stallmeister ist, wie verlautet, dieser Tage seinen Gläubigern durchgegangen. Außer seinen Schulden soll er auch seine Frau und Kinder in Dürftigkeit hier zurückgelassen haben.

—: Trotz des „freien Verkehrs" mußte sich der Berliner Viehmarkt bis jetzt meist mit Vieh begnügen, welches nicht weit her war. Am 20. März aber belebte auch eine ziemliche Kopfzahl vierbeiniger Ausländer den hiesigen Viehmarkt: 170 Stück Ungarischer, 105 Stück Russisch-Polnischer und 52 Stück Walachischer Schweine. — Ob die „Schinkenstullen" in Folge dieses Zuzuges im Preise fallen?

—: Ein Raubmord ist an drei Bienenstöcken vor dem Neuen Königsthore begangen worden. Diebe haben in einem dort gelegenen Bienenhause die geflügelten Zellenbewohner durch Schwefel getödtet und aus den Körben derselben an 60 Pfund Honig entwendet. Wenn diese „süßen" Einbrecher entdeckt werden, wird ihnen der betreffende Paragraph des Strafgesetzbuches keinen Honig um den Mund streichen.

— n Auf der Promenade zu Irgendwo, bei schönem Märzwetter, sagte ein Beamteter zu einem Banquier: Bei jenem infamen rebellischen Aufsatz in Nr. 11 (unseres) „Preußischen Sonntagsblatts" sähe man zwischen jeder Zeile den struppigen schwarzweißen Bart eines alten Annen-Ritters, den er namhaft machte, hinzufügend, daß diese „Sudelei" mit abgefeimter Hinterlist in der Sprache von Bauern und Kleinbürgern abgefaßt sei. — Autor nun fühlt sich sehr geschmeichelt, und, dankbar quittirend, bittet er die Redaction, zu bezeugen, daß er gelbes Haar hat, keinen Bart trägt und der hohe Annen-Orden ihm sehr fern steht. — Es wird derselbe aber auf fernere Aeußerungen des geehrten Herrn zu vigiliren so frei sein. (Der Autor jenes Artikels ist allerdings nicht in der Lage einen Bart zu tragen. D. Red.)

— △ Das Leit-S. der Spenerschen Ztg. zieht den Hut seines Leitartikels vor der „Veröffentlichung der geheimen und vertraulichen Correspondenz" und sagt in bloßem Kopfe: „Einen unumstößlichen Beweis, daß England die Achtung und das Vertrauen Europa's verdiene, gaben seine Minister schon 1844, noch mehr aber 1853." Was das letztgenannte Jahr betrifft, scheint das höfliche S. vergessen zu haben, daß noch im Jahre 1853 Englische Minister wiederholt „die Mäßigung des Kaisers von Rußland" öffentlich anerkannt haben. Jedenfalls verdient dieser notorische Umstand im Fieber des ersten Entzückens über jene Veröffentlichung nicht so mir nichts dir nichts verschwitzt zu werden.

— △ „Zur Enthüllung Rußlands" überschreibt die Volks-Zeitung ihren neuesten Leitartikel, in welchem sie die bei ihrem Verleger erschienenen „Actenstücke der Russischen Diplomatie", herausgegeben von Friedr. Baalzow, bespricht. Natürlich reflectirt sie dabei, wie so ziemlich bei Allem, was sie auf dem Papiere denkt und thut, wieder auf die Kreuzzeitung. Sie schreibt: „Die zweite Russische Denkschrift ist aus dem Jahre 1848 nach der Februar-Revolution. Ihr Inhalt ist das vollendetste Programm der Kreuzzeitung." — Wir werden darauf antworten, sobald die anbahnende Volks-Zeitung den Bürgersteig ihrer Leitartikel mit dem Probirstein der Echtheit dieser „Actenstücke" gepflastert hat. Bis dahin halten wir diese „lauten Geheimnisse" bloß für vorlaute und sehen in dieser „Enthüllung Rußlands" nur die Blößen, welche sich der „Enthüller" selbst giebt.

— !! Zu der Confusion, welche unter den Berliner Kannegießern ob der orientalischen Frage herrscht, haben diejenigen türkenfreundlichen Leitartikel nicht wenig beigetragen, die da behaupten: es bedürfe nur des Beitrittes Preußens zur Englisch-Französischen Allianz, um den drückenden Alp von Handel und Gewerbe zu nehmen. Daß „Rußland noch nicht vor dem Halbmonde zu Kreuze gekrochen sei", daran sei bloß Preußen schuld. Der Unsinn solcher Redensarten liegt allerdings auf der Hand. Aber schon Cicero hat bekanntlich gesagt: nichts sei so widersinnig, was nicht schon irgend ein Philosoph als Weltweisheit aufgestellt. Und was von jenen Philosophen, das gilt auch von jetzigen Politikern, die den Leuten ihren Universal-Blödsinn als Europäische Staatsweisheit einreden, die das, was sie für ihren Kopf meinen, veröffentlichen und diese ihre eigene Meinung hinterher als die öffentliche Meinung ausposaunen. „Was ihr den Geist der Zeiten heißt, das ist im Grund der Herren eig'ner Geist."

— !! In einer Gesellschaft wurde gefragt: „Warum veranstaltet denn Herr N. N. eine Aufführung zum Besten eines milden Zweckes?" — Die Antwort war: „Damit Niemand sagen kann, er führe sich nicht zum Besten auf."

§ Königliches Theater. Vorgestern zum ersten Male: „Dame Kobold", Lustspiel in 3 Acten von Calderon, übersetzt von Gries. In Scene gesetzt vom Regisseur Blume. — Die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts, dessen Neujahrskind der als Dichter geborene und als Priester gestorbene Calderon gewesen, ist für die Spanische Bühne der Inbegriff jenes goldenen Zeitalters, wie es dem Englischen Theater in Shakespeare, dem Deutschen in Goethe und Schiller aufgegangen. Aber bei Weitem ferner als Shakespeare steht uns Calderon. Shakespeare redet in germanischer Zunge. Seine Dramen sind die geistigen Vollblüthen eines uns verwandten Volksstammes, und wir fühlen uns um so heimischer in ihnen, als sie in ihren Helden mehr das allgemein Menschliche charakterisiren, in dem Zeitlichen das Ewige, in dem Localen das Universelle festhalten. Dagegen die Helden Calderon's tragen unter ihrem Spanischen Mantel alle ein südlich-glühendes Herz. Das Blut in ihren Adern ist rollendes Feuer, der Stern in ihren Augen strahlt im Brennpunkte der ritterlichen Ehre, und die Blumen, durch welche sie zu sprechen lieben, die Sinnbilder ihrer Rede entsprechen in ihrer stolzen Farbenpracht dem Lande, das nur durch eine Meerenge von dem heißen Afrika getrennt ist, und dessen König einst von sich rühmen konnte, daß in seinem Reiche die Sonne nicht untergehe. Calderon ist jeder Zoll ein Spanier, ein ritterlicher, und von seiner Leier ist nicht weit zu seinem Schwerte. Für seinen König schlägt er sich im Geiste seiner edlen Ahnen in der Lombardei und den Niederlanden, verdient sich das Ritterkreuz von St. Jago, und zehn Jahre lang ein tapferer Krieger im Felde, wird er dann Theaterdichter am Hofe und verherrlicht, wie Shakespeare Elisabeth, so Philipp VI. in seinen Schauspielen. Zehn Jahre lang gefeierter Bühnendichter, entsagt er der Bühne, die er beherrscht, wird dann Geistlicher, dichtet nur noch Frohnleichnamsstücke und stirbt, ein 86jähriger Greis, als Ober-Capellan. So verrinnt sein Leben zwischen Feder, Degen und Brevier, während Shakespeare, wie schon Goethe (XIII, 638) an ihm hervorgehoben, wesentlich „der Protestant" unter den Dramatikern ist. Aber Calderon erscheint darum nicht kleiner, wenn wir ihn messen mit dem Maße der Nationalität, als deren geistige Granatblüthe in dem brennenden Sonnenrothe des südlichen Himmels mit dem purpurblauen Kelche der ritterlichen Treue er erscheint. Allerdings muß der Zuschauer sich mit ihm in seine Zeit und unter sein Volk versetzen, muß nicht vergessen, daß Calderon's Stücke schon 200 Jahre alt sind. Sonst geräth er leicht dahin, den vielgeplünderten Dichter für den Räuber fremden Geisteseigenthumes zu halten, wie es einem Zuschauer neben uns passirte, der bei dem als Spanische Wand agirenden „Wunderschrank" murmelte: „Alter Witz!" Auch gehen die ernsten Dramen Calderon's mit ihren packenden tragischen Situationen uns immer noch leichter zu Herzen, als der zugleich tiefsinnige und muthwillige Wirrwarr seiner Intriguenspiele. Dennoch muß es jeder Freund der Dichtkunst der General-Intendanz Dank wissen, daß sie wiederum ein Stück auf die Bühne verpflanzt hat, in welchem der intelligente Zuschauer den Zauberduft wahrer Poesie athmet, und es macht der „Stadt der Intelligenz" gerade keine Ehre, daß man dem „Wunderschrank" einen ironisch sein sollenden Applaus spendete, als er in Folge einer jener Zufälle, wie sie nur zu leicht in der Theater-Maschinerie koboldeu, sich im letzten Acte knarrend in Scene schob. Jeder Gebildete fühlt, daß ein solcher Jocus oder „Jux" Angesichts einer Calderon'schen Dichtung sich am wenigsten ziemt und höchstens in einer Local-Posse, bei der die Poesie durch Scandal repräsentirt wird, am rechten Orte ist. Ludwig Tieck, unter dessen Auspicien das Griechische Trauerspiel in Berlin dargestellt worden, hat in Dresden vergebens die „Dame Kobold" einzubürgern versucht. — Es wäre daher ein desto größerer Triumph für die Hofbühne, wenn es ihr gelänge, das Lustspiel zu einem bleibenden Juwel im Diademe ihres klassischen Repertoirs zu machen. Dazu wäre freilich nothwendig, daß vor Allen Herr Liedtcke, als Don Manuel, tiefer in die feurige Natur dieses Spanischen Mantel- und Degenstückes eindränge. Virtuose im modernen Conversationston, entbehrt Herr Liedtcke im romantischen Lustspiel des poetischen Aufschwunges, dessen Flügelschlag uns aus den Trochäen Calderon's entgegenklingen soll. Die herrlichsten Redeblumen des Dichters verwelken in der Dürre des Tones, mit dem sie Hr. Liedtcke spricht. Doch sprach er wenigstens verständlich, während Hr. Commentz, als Don Luis, dessen Gestalt er gut repräsentirte, seine Verse nicht einmal deutlich recitirte, sondern oft ganz unverständlich herpolterte. Auch Frln. Arens, so trefflich sie im modernen Lustspiel ist, scheiterte an den Versen Calderon's. Dagegen entsprach Frln. Viereck, als Donna Angela, nicht nur durch ihre Erscheinung dem Bilde der Spanischen Donna, sondern gestaltete den poetischen Inhalt ihrer Rolle auch in Ton und Geberde schwungvoll und lebhaft. Nur den feinen Schalk, der in der Dame steckt und den Ritter neckt, müßte die Künstlerin hier und da noch mehr hervorblitzen lassen. Ebenso zeichnete Frau v. Lavallade, als schelmische Zofe, sich rühmlichst vor den Anderen aus, und der frische Humor der Künstlerin belebte ihre Scenen auf's Anmuthigste. Der Gracioso, dieser stehende Charakter der Spanischen Bühne, der lustige Diener, der hier auf den Namen Cosme hört, fand in Hrn. Döring die geeignete künstlerische Schnellkraft und verbreitete so die heiterste Laune. Gelernt hatten Alle ihre Rollen vortrefflich, und das rasche Tempo zeugte wenigstens von festem Einstudiren des schwierigen Scenenganges. Auch die Ausstattung war, wie wir es von der jetzigen Verwaltung gewohnt sind, in Decorationen und Costümen einer klassischen Dichtung angemessen, und das gefüllte Haus rief zum Schluß Alle.

— ss Die Sängerin Frau Küchenmeister-Rudersdorff ist gegenwärtig in Danzig engagirt.

— ss Die Zulu-Kaffern füllen bei Kroll noch ebenso sehr den Saal, wie vor ihrem Ausflug nach Stettin.

Inserate.

Europäisches Gleichgewicht, Türkische Souverainetät;
Englischer Bund; Französische Brüderschaft;
Russischer Druck, Oesterreichische Scheelsucht;
Ruin der Landwirthschaft, Vernichtung des Handels:
Ein Tropfen Wahrheit und ein Meer von Heuchelei und Schmutz.
Dreißig Pfennige Maischsteuer? Dreißig Millionen Credit?
I. „Ihr Antlitz wenden Verklärte von mir ab."
II. Die Hände mir zu reichen schauert's die Reinen.

Märk. Schullehrer.

Ein junges Mädchen, welches sich zu höherer Ausbildung hier aufhält, wünscht freien Aufenthalt in einer Familie zu finden, in der sie die Schularbeiten der Kinder beaufsichtigen und mit ihnen Französische Conversation üben könnte. Adressen werden erbeten in der Exped. d. Bl. unter Chiffre P. A.

Eine Wittwe sucht eine christlich gesinnte Frau, welche gegen eine geringe Entschädigung mit derselben in einem Zimmer zu wohnen geneigt ist. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Herr oder eine Dame, die sich gegen ein billiges Honorar bei einer anständigen, ruhigen Familie in Kost und Pflege geben wollen, werden gebeten, ihre Adresse sub A. S. in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein gewandter Diener, mit guten Attesten versehen, welcher Cavallerist gewesen ist, sucht zum 1. oder 15. April ein anderweites Unterkommen. Das Nähere Linden Nr. 70, 2 Tr. rechts.

Wer gründlichen Unterricht in der Dänischen Sprache ertheilen kann, wolle seine Adresse dem Herrn Assessor Wagener einsenden.

In meiner höhern Töchterschule und Pensions-Anstalt beginnt der Sommer-Cursus am 3. April.

Amalie Lortzing, Mohrenstr. 45.

Knaben, welche die zur Ober-Tertia des Gymnasiums vorbereitende Ogerschule in Neustadt E.-W. besuchen, finden mütterliche Aufnahme bei einer christlichen Wittwe im Pfarrhause.

Neustadt E.-W., den 25. März 1854.

R. Schultze, Pfarrer a. d. ref. Kirche.

An edle Menschenfreunde!

Ein Familienvater von sechs Kindern, welchen das Unglück betroffen, längere Zeit brotlos zu sein und seine Frau und Kinder erkranken, bittet dringend hochherzige Seelen um ein Darlehen von 20 Thalern, welches verbürgt wird, in vier Monaten dankbarst zurückzuzahlen. Der Bittsteller tritt im April d. J. wieder in Thätigkeit und leistet die erste Zahlung den Monat Mai und giebt gern dafür die höchsten Zinsen, und bittet Offerten unter Chiffre B. an die Expedition der Kreuzzeitung gelangen zu lassen.

Bekanntmachung.

Die im Amte Wustrow, in der Nähe der Stadt Lüchow belegene Domaine Königshorst mit dem Vorwerke Bauneick, zu welcher außer den fast durchgängig neu erbauten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden folgende Grundstücke und Berechtigungen gehören:

1) 20 Morgen 50 □-R. Hof- und Baustellen,
2) 14 Morgen 15 □-R. Gärten und Gartenland,
3) 974 Morgen 27 □-R. Ackerland nebst Neubruch — größtentheils Weizenboden, —
4) 343 Morgen 59 □-R. Wiesen — zum größeren Theile an dem Jeetzel-Flusse belegen —,
5) 150 Morgen 90 □-R. Weiden,
6) 15 Morgen 116 □-R. Gehölz,
7) 172 Morgen 48 □-R. Forstgrund, welcher sich zur Aptirung von Ackerland resp. Wiesen eignet,
8) 89 Morgen 114 □-R. Wege, Gräben, Gewässer ꝛc.
9) Die wilde Fischerei nebst Krebsfang in der Jeetzel und Dumme,
10) Eine Spiritus- resp. Branntwein-Brennerei von erheblichem Umfange

soll am 19. künftigen Monats — April — auf 18 Jahre vom 1. Mai d. J. bis zum 1. Mai 1872 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Etwaige Pacht-Competenten, welche zu dem in dem Geschäfts-Locale Königlicher Domainen-Kammer, Mittags 12 Uhr, anberaumten Termine zugelassen zu werden wünschen, haben solches unter Beifügung gehöriger Zeugnisse über ihre ökonomische Ausbildung, so wie genügender Ausweisungen über ein disponibles Vermögen von mindestens 60,000 Thlr. Courant, spätestens bis zum 11. künftigen Monats bei der unterzeichneten Behörde schriftlich anzumelden.

Die bei der fraglichen Verpachtung zu Grunde zu legenden Bedingungen können an jedem Wochentage von Mittags 12 bis 2 Uhr auf dem Secretariate Königlicher Domainen-Kammer, so wie bei dem Amte Wustrow eingesehen werden.

Hannover, den 14. März 1854.

Königlich Hannoversche Domainen-Kammer.

Der Frauen-Groschen-Verein

wird durch monatliche Beiträge erhalten und verwendet solche zur Unterstützung für arme Familien. Die freundlichen Geber haben vorzugsweise das Recht, ihre Armen dem Vereine zu empfehlen, wodurch sie sich die oft grosse Mühe der Untersuchung ersparen, indem solche von dem Verein gewissenhaft und nicht ohne erhebliche Anstrengung besorgt wird. Wer durchdrungen von der Wohlthat eines solchen Vereins ist, wolle die Güte haben, seine Beiträge an den Rendanten des Vereins,

Herrn Ferd. Jaques, Oberwallstrasse No. 3,

hinzusenden, oder anmelden zu lassen; später werden solche von dem Kassenboten gegen Quittung aus dem Hause abgeholt.

Um die Mittel zum Wohlthun zu vermehren, findet alle zwei Jahre eine Ausstellung statt, die aus Geschenken verschiedener Kunst- und Gebrauchsgegenstände, ☞ welche fortwährend sehr dankbar entgegengenommen werden, ☜ besteht und zu angemessenen billigen Preisen verkauft werden.

Dies Jahr findet die Ausstellung im Hause des Commerzienraths Wilh. Ermeler, Breite Str. Nr. 11, und zwar von Montag den 27. März bis incl. Sonnabend den 1. April, von 11 bis 3 Uhr, statt.

Der offen und wahr geschilderte herrliche Zweck dürfte sich selbst empfehlen und der angenehmen Hoffnung Raum geben, dass sich recht viele Käufer theils aus Bedarf, theils aus Liebe zum Wohlthun dabei betheiligen werden. Die Milderung der Noth, so wie die dankbaren Thränen der Armen werden ein wohlthuendes Gefühl für alle Geber sein, die Gott segnen möge.

Der Verein hat dankbar anzuerkennen, dass die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften demselben stets eine gnädige Theilnahme schenkten und die Ausstellung mit Ihrem Besuche beehrten.

Haus-Verkauf.

In einem schönen Thale des Harzes, nahe einer Stadt von 3000 Einwohnern, ist ein zum Sommeraufenthalte geeignetes Wohnhaus, enthaltend 8 heizbare Zimmer nebst Küche und Garten-Salon in der Belle-Etage mit Freitreppe nach dem Garten, sowie untergeordnete Wohnräume im Parterre, nebst Garten, Stallung und Wagen-Remise billig zu verkaufen. Näheres bei J. A. Günther, Königsstraße Nr. 61, 2 Treppen.

Zwei Stunden von Berlin per Eisenbahn ist ein herrschaftliches Haus mit Garten vom 1. April ab für 150 Thaler jährlich zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition d. Zeitung.

---

70 Sopha's jed. Art, um zu räum., auß. bill. Taubenstr. 32, 1 Tr.

Trockene Wachstuch-Fussteppiche, Wachsparchende Fenster-Rouleaux empfehlen **Herrmann & Lehmann,** Königl. **Bauschule** Nr. 3.

Preußisches Wochenblatt

zur Besprechung politischer Tagesfragen.

Auf dieses jeden Sonnabend erscheinende Wochenblatt nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes Bestellungen an; für Berlin die Expedition: Oranienburgerstraße 27, sowie die bekannten Spediteure. Abonnements-Preis für Berlin vierteljährlich 22½ Sgr., mit Botenlohn 25 Sgr. Auswärts 27½ Sgr. Bestellungen auf das zweite Quartal 1854 wolle man auswärts möglichst frühzeitig bei dem nächsten Post-Amt machen.

Die Expedition des Preuß. Wochenblatts,
Oranienburgerstraße 27.

Auf dem Dominio Ober-Lobendau bei Liegnitz stehen einige complett gerittene, junge, militairfromme, hellbraune ohne Abzeichen 5 bis 7 Zoll große, fehlerfreie Yorkshire-Pferde zu den Preisen von 130 bis 250 Friedrichsd'or pro Stück zum Verkauf.

Ober-Lobendau in Schlesien, den 28. März 1854.

Erhardt.

Ein vollständiges Exemplar der Kreuzzeitung vom Jahre 1848 ab bis 1854 ist wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Adressen nimmt die Expedition unter F. H. entgegen.

Marmor-Waschtoiletten,

Marmor-Tische, Marmor-Platten sind wieder in grosser Auswahl vorräthig in der Marmor-Waaren-Fabrik von R. Barheine, Charlottenstr. No. 82.

Mit dem 1. April d. J. beginnt ein neues Abonnement auf die Zeitschrift

Der National-Dank,

herausgegeben zum Besten der Allgem. Landesstiftung zur Unterstützung vaterländischer Veteranen und invalider Krieger vom Curatorium dieser Stiftung, redigirt vom Lieut. Lange.

Die unterzeichnete Expedition ersucht alle Freunde und Gönner der Stiftung, ihre Bestellungen auf das 2. Quartal der nächsten Postanstalt baldmöglichst zu übergeben, und bemerkt für die geehrten Mitglieder derjenigen Vereine, welche behufs Förderung der edlen Zwecke gedachter Stiftung so eben in der Constituirung begriffen sind, namentlich für die Mitglieder der Frauen- und Jungfrauen-Vereine, so wie für die Herren Mitglieder und Ehrenmitglieder der resp. Regierungsbezirks- und Kreis-Commissariate der Stiftung, daß Exemplare des Jahrganges 1854 noch vollständig vorräthig und durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen sind. — Der Preis ist pro Quartal 10 Sgr.

Die Expedition des Nationaldanks zu Berlin,
Breite Straße Nr. 30.

Landwirthschaftliches.

Im Verlage der Buchhandlung von **Adolph Klaehr, Friedrichsstraße 163 in Berlin,** ist so eben erschienen und daselbst, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

System der Samendüngung.

Von R. Koepp.

Sechste verbesserte Auflage. Preis 3 Thaler.

Die hervortretendsten Grundzüge der Samendüngung sind willkürlicher Bau und hoher Ertrag bei geringfügigem Herstellungs-Material, also die schnelle Verwerthung des Capitals. Das ist von vielen Seiten bereits begriffen. — Die Düngungs-Substanzen der Samendüngung betragen für den M. Morgen etwa 5 Sgr.; sie leisten mehr wie jedes noch so theure Surrogat, gleich ob Guano, Chili-Salpeter, Knochenmehl oder dergleichen, weil eben die Bestandtheile derselben alle Grundstoffe der Pflanzennährmittel enthalten. Es treten daher selbst die magersten Aecker unter Nutznießung und Cultur. Die Samendüngung, eine der wohlthätigsten Erfindungen für das Menschengeschlecht, ist bestimmt, für die Folge den wesentlichsten Theil des landwirthschaftlichen Betriebes auszumachen, und unsere Zeit scheint so recht darauf hingewiesen, sich mit einem System befreunden zu müssen, welches bis dahin Vielen noch unbequem war.

Im Verlage von **Franz Duncker** (W. Besser's Verlagshandlung) in Berlin, Johannisstraße Nr. 11, ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Actenstücke der Russischen Diplomatie,

herausgegeben und eingeleitet von **Friedrich Paalzow.** Erste Lieferung. gr. 8. geh. 15 Sgr.

Inhalt: I. Geheimes Rundschreiben von 1834. II. Denkschrift, dem Kaiser Nicolaus nach der Februar-Revolution überreicht. III. Denkschrift vom 10. Februar 1850 über die Theilung der Türkei. IV. Politisches Testament Peter's I.

Im Verlage von Wiegandt u. Grieben in Berlin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die gegenwärtige politisch-religiöse Bewegung in China,

dargestellt von

Dr. K. L. Biernatzki.

15 Sgr.

In Wilh. Logier's Buch- u. Kunsthandlung in Berlin, Friedrichsstr. 161

(zwischen d. Linden u. der Behrenstr.),

erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

W. v. Grabowski. Ueber constante und schwimmende Inseln. Ein Vortrag. Preis 7½ Sgr.

Warnung.

Da wir in Erfahrung gebracht, daß unsere weltberühmten Cosmétiques et Sanitaires zum größten Nachtheil des Publicums in allen übrigen Hauptstädten Europa's nachgeahmt werden, erlauben wir uns hiermit, dasselbe zu benachrichtigen, daß unsere gegen **alle Hautmängel und für die Verfeinerung der Haut so sehr bewährte**

Savon de la Société Hygiénique,

Schönheits-Gesundheits-Kräuter-Seife,

à St. 7½ Sgr. — 12½ Sgr., extrafeine 15 Sgr., größere 1 Thlr.
à Dtzd. 2⅔ Thlr. — 4 Thlr., extrafeine 5 Thlr., dito 10 Thlr.

in allen feinen Gerüchen mit Gebrauchs-Anweisung in Berlin nur ächt zu haben ist bei unserem alleinigen General-Dépositaire Herrn

LOHSE, 46 Jägerstr. | **Maison de Paris,**

dessen Lager unserer Fabricate stets auf das Reichhaltigste assortirt ist. Paris, im Februar 1854.

Cottan & Co.

Garten- und Balcon-Möbeln

eigener Fabrik von Guß- und Schmiede-Eisen empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu Fabrikpreisen die Eisengießerei von

A. F. Lehmann. Magazin: Königl. Bau-Akademie 6.

Als passende Geschenke für Confirmanden erlaubt sich die unterzeichnete Anstalt ihr reichhaltiges Lager von silbernen Denkmünzen, sowie dergleichen passende zu Tauf- und Pathengeschenken, Geburtstagen, Hochzeiten, Jubel-Hochzeiten etc. zu den Preisen von 15 Sgr. bis 6 Thlrn. hiermit ganz ergebenst zu empfehlen. Auch Goldgepräge können auf Verlangen von 1 Fr.d'or bis 24 Fr.d'or in kurzer Zeit geliefert werden.

Die Berliner Medaillen-Münze
von G. Loos,
Neue Friedrichsstr. Nr. 56.

Aechte Schildkrötensuppe.

Julius Ewest, unter den Linden Nr. 34.

Austern,

Holst. und Whitstable, täglich frisch,
fr. Trüffeln,
Rheinlachs und Hummer.

Julius Ewest, unter den Linden Nr. 34.

Holsteiner Austern, Schildkröten-Suppe

empfiehlt **Bertholb Giesau,** Behrenstraße 34.

Englischer Keller.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.

Die Herren **Actionäre der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb** werden hiermit zu einer **außerordentlichen General-Versammlung** auf **nächsten 27. April, 12 Uhr Mittags,** im **Gasthof „zum Hof von Holland" in Köln** einberufen.

In Gemäßheit des Artikels 34 der Statuten besteht die General-Versammlung nur aus solchen Actionären, welche mindestens zehn Actien besitzen.

Die Actien müssen mindestens vierzehn Tage vor dem Tage der General-Versammlung gegen Empfangscheine deponirt werden und zwar:

in **Breslau,** bei der **Hauptkasse der Gesellschaft** oder bei den **Banquiers der Gesellschaft:** Herren **C. T. Löbbecke u. Comp.,** und Herren **Ruffer u. Comp.;**
in **Paris,** bei der **Kasse der Allgemeinen Mobiliar-Credit-Gesellschaft;**
in **Belgien,** bei der **Kasse der Vieille-Montagne** in **Angleur.**

Breslau, den 24. März 1854.

Eisenbahn-Passagier-Versicherung

von der

Thuringia in Erfurt.

Die genannte, gut fundirte Gesellschaft fährt fort unter den ausgedehntesten Bedingungen und gegen die billigsten Prämien für Passagiere auf Eisenbahnen gegen den Todes-, den Beschädigungs- und den Fall der Erwerbsunfähigkeit Versicherungen abzuschließen, und zwar auf 1, 2 und mehrere Tage, so wie auf 1 und mehrere Monate. Versicherungskarten auf 1 und 2 Tage sind bei fast allen Billeteuren der Deutschen Eisenbahnen, sowohl für Hin- als Rückreise, gleichzeitig bei Lösung des Fahrbillets, zu haben.

Berlin, 22. März 1854.

Der General-Agent J. A. Günther, Königsstr. 61.
Die Agenten
Jul. Anger, Jerusalemerstr. 40,
Hugo Grothe, Landsbergerstr. 88.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Verspätet.

Die am 17. d. M. stattgefundene Verlobung meiner einzigen Tochter Bertha mit dem Oekonomie-Inspector Herrn E. Drake in Zarnekow in Neu-Vorpommern zeige ich Verwandten und Freunden hiermit statt besonderer Meldung an.

Breslau, den 17. März 1854.

Verwittwete Gastrow.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Alexandrine, Hofdame Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, mit dem Königlich Preußischen Staatsanwalt Herrn Georg von Dewitz beehren sich hierdurch anzuzeigen

Carl Graf von Moltke-Behle,
Großherzogl. Mecklenb. Ober-Stallmeister.
Marie Gräfin von Moltke,
geborene von Roeder.

Neu-Strelitz, den 24. März 1854.

Geburten.

Die mit Gottes gnädigem Beistande heute Vormittag 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Antonie, geb. von Michaelis, von einem gesunden, kräftigen Knaben zeige ich hiermit ergebenst an.

Schloppe, den 24. März 1854.

von Gizycki,
Königlicher Kreisrichter.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Ehefrau von einem gesunden Sohne beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Luckau, den 26. März 1854.

Luck,
Kreisgerichts-Secretair.

Die am 25. d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Auguste, geb. Crelinger, von einem gesunden Knaben beehrt sich, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen

Groschke, Königl. Landrath.

Berlin, den 26. März 1854.

Todesfälle.

Diesen Morgen gegen 4 Uhr entschlummerte nach vorhergegangenem fünfmonatlichen Krankenlager, in seinem 67sten Lebensjahre, der Rittmeister a. D. Friedrich Christoph von Unruh. Indem wir unsern Verwandten und Freunden diesen unersetzlichen Verlust hiedurch anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme. Fuhlbeck, am 20. März 1854.

Caroline von Unruh, als Wittwe.
Mathilde verehel. Grabs von Haugsdorf, Alexander, Marie, Ernst, Oscar, Herrmann — als Kinder.
Grabs von Haugsdorf, als Schwiegersohn.
Eduard, Arthur, Johannes, Herrmann, Gustav, Emil — als Enkel.

Todes-Anzeige.

Noch wühlt der Schmerz, den wir vor einem halben Jahre durch den Verlust unseres geliebten Sohnes Carl erlitten, in unserer Brust, und jetzt traf uns wiederum das harte Schicksal, unsere innig geliebte Tochter Johanna in ihrem 15. Lebensjahre nach einem längeren Schmerzenlager durch den Tod zu verlieren.

Tief gebeugt stehen wir am Sarge der Verblichenen, und nur die Hoffnung an ein dortiges Wiedersehen vermag unsern Schmerz zu lindern.

Theilnehmenden Freunden und Verwandten widmen diese Trauer-Anzeige

die tiefbetrübten Eltern
W. Rehbantz und Frau.

Heiliger Damm, den 23. März 1854.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 27. März. Im Opernhause. (55. Vorstellung.) Zum ersten Male: Die Nibelungen.

Im Schauspielhause. 83. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Dame Kobold. — Kleine Preise.

Dienstag, den 28. März. Im Schauspielhause. 84. Abonnements-Vorstellung. Wallenstein's Tod. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Schiller. — Anfang 6 Uhr. Kleine Preise.

Mittwoch, den 29. März. Im Opernhause. (56. Vorstellung) Die weiße Dame. Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des Scribe. Musik von Boieldieu. Hierauf: La Seguidilla. Spanischer Nationaltanz, vom K. Balletmeister P. Taglioni, ausgeführt von Frl. Marie Taglioni, begleitet von Hrn. Ehrich und dem Corps de Ballet. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 85. Abonnements-Vorstellung. Dame Kobold. Lustspiel in 3 Acten, von Don Pedro Calderon de la Barca, übersetzt von Gries. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 28. März. Zum 19. Male: Der alte Fritz und seine Zeit. Lustspiel in 5 Acten von Ed. Boas. (Der König: Hr. Görner, als Gast.) Vorher, zum 3. Male: Dichter und Wäscherin. Lustspiel in 1 Act, von Dr. Max Ring.

Mittwoch, den 29. März. Letztes Auftreten und Abschieds-Benefiz für Herrn Knaack. Man sucht einen Erzieher. Lustspiel in 2 Acten, nach dem Französischen, von A. Bahn. Hierauf: Die Hochzeitsreise. Lustspiel in 2 Acten, von Benedix. (Hr. Knaack im ersten Stück: Abraham Meier; im zweiten Stück: Hahnensporn.)

Der Verkauf der Billets zu dieser Vorstellung beginnt heute.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Dienstag, den 28. März. **Zum sechsten Male: „Nur Scandal!" Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von E. Dohm und Philipp Grobecker. Musik von Th. Hauptner.** (Die neue Decoration im 3. Act, ein vollständiges Theater nebst Auditorium, ist vom Decorationsmaler Herrn Martin.)

Mittwoch, den 29. März. **Zum siebenten Male: „Nur Scandal!"**

Sollte der Theil des geehrten Publicums, welchem es nicht möglich war, am Sonntag Billets zu erhalten, behindert sein, die Wochen-Vorstellungen der neuen Posse zu besuchen, so ersucht die Direction um gefällige zeitige Bestellung auf Billets zu der nächsten Sonntags-Vorstellung der Posse: **„Nur Scandal!"** damit die eingehenden Meldungen nach Möglichkeit berücksichtigt werden können.

Cirque François Loisset

im Berliner Circus-Theater vor dem Rosenthaler Thore.

Dienstag, den 28. März:

3. Vorstellung

der höhern Reitkunst und Pferdedressur.

Preise der Plätze wie früher etc. etc. etc.

Die ausserordentliche Aufnahme von Seiten des geehrten Publicums und der zahlreiche Besuch der Vorstellung veranlassen mich, meine Reise nach Hamburg noch aufzuschieben, und werde ich demnach die Ehre haben, noch einige Vorstellungen zu geben.

Morgen Mittwoch: Vorstellung.

Anfang 7 Uhr.

Fr. Loisset, Director.

Kroll's Etablissement.

Dienstag, den 28. März. Im Königssaale:

Vorstellung der Zulu-Kaffern.

Dazu: Viertes Gastspiel des Frl. Emma Németh vom Königl. ständischen Theater zu Grätz: Die falsche Pepita, Posse mit Gesang in 3 Acten von Jos. Böhm. Im 2. Acte: **El Ole,** im 3.: **Madrilena,** getanzt von Frl. Németh. Zum Schluß, unter Mitwirkung der Kaffern: Müller und Schultze unter den Kaffern, Gelegenheitsschwank in 2 Acten von R. Hahn. Zu Anfang:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Entrée zum Saal 10 Sgr., Loge 15 Sgr., Tribüne 20 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. sind bis Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr.

Täglich von Mittags 12—2 Uhr im Rittersaale:

Ausstellung der Zulu-Kaffern.

☞ Entrée 10 Sgr. ☜

☞ **Mit Sonnabend dem 1. April schließen die Kaffern bestimmt ihre Vorstellungen, indem sie Sonntag nach ihrer Heimath abreisen.**

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 29. März, Nachmittags von 2—4 Uhr, werden auf vieles Verlangen die Zulu-Kaffern nur noch einmal für die Schulen ausgestellt sein. Entrée à Kind 2½ Sgr. Die begleitenden Lehrer und Lehrerinnen haben kein Entrée zu entrichten.

Dienstag, den 28. März 1854.

Im Saale der Singakademie:

Viertes und letztes

Concert

von **Henry Vieuxtemps,**

unter Mitwirkung der Weimarischen Hof-Opernsängerin Fräul. **Aug. Schulz** und der Königl. Hofcapelle, dirigirt vom Herrn Concertmeister **Ries.**

Erste Abtheilung.

1) Ouverture zur Oper „Oberon", von C. M. v. Weber.
2) Recitativ und Arie aus „Fidelio": Komm' Hoffnung ꝛc., gesungen von Frl. A. Schulz.
3) Großes Concert in D-moll (Manuscript), Sr. Maj. dem König von Preußen gewidmet, componirt und vorgetragen von H. Vieuxtemps. a) Introduction. b) Adagio religioso. c) Scherzo. d) Marcia finale.

Zweite Abtheilung.

4) Ouverture zur Oper „Der Wasserträger", von Cherubini.
5) Fantaisie Slave, dem Sultan Abdul-Medshid gewidmet, componirt und vorgetragen von H. Vieuxtemps.
6) Lieder, gesungen von Frl. Aug. Schulz.
7) a. Andante spianato von Ernst, und auf Verlangen: b. Der Carneval von Venedig, — vorgetragen von H. Vieuxtemps.

Billets zu numerirten Sitzen à 2 Thlr., zu den übrigen Sitzen à 1 Thlr. und Balcon à 15 Sgr. sind in der Königl. Hof-Musikhandlung des Herrn G. Bock, Jägerstr. 42, und am Abend des Concerts an der Kasse zu haben.

Eröffnung des Saales 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Donnerstag, den 30. März 1854, Abends 7 Uhr.

Im Concert-Saale des Königlichen Schauspielhauses CONCERT

der

Gebr. Henri u. Joseph Wieniawski

unter Mitwirkung der Königlichen Capelle und gefälliger Direction des Königl. Concertmeisters Herrn Leopold Ganz.

I. Abtheilung.

1) Ouverture aus „Fidelio", von L. v. Beethoven.
2) Sonate (in A-dur) für Pfte. u. Violine von L. v. Beethoven, vorgetragen von den Gebr. Wieniawski.
3) Gesang.
4) Andante und Rondo aus dem E-moll-Concert für Violine von Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von Henri Wieniawski.

II. Abtheilung.

5) Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor", von Nicolai.
6) Concertstück für Pianoforte von C. M. v. Weber, vorgetragen von J. Wieniawski.
7) Gesang.
8) Souvenir de Moscow, Russische Lieder, componirt und vorgetragen von H. Wieniawski.

Billets zu numerirten Plätzen à 1 Thlr. und zu unnumerirten Plätzen à 20 Sgr. sind in der **Königlichen Hof-Musik-Handlung des Herrn G. Bock, Jägerstraße Nr. 42,** zu haben.

Unser bereits angekündigtes Concert findet heute Abend 7 Uhr im Concertsaale des Königlichen Schauspielhauses bestimmt statt.

Gebr. Wieniawski.

Königliche Akademie.

Nur noch für kurze Zeit!

Heute und während der Woche: Ausstellung des

Leutze'schen

berühmten historischen Gemäldes von

Washington,

die Truppen sammelnd in der

Schlacht von Monmouth,

am 18. Juni 1778.

22 Fuss lang und 14 Fuss hoch.

Eintritt 5 Sgr. Offen täglich von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

Die Säle sind gehörig geheizt.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Man hat wohl gesagt. — Kammer-Verhandlungen.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Danzig: Personalien. — Danzig: Notiz. — Breslau: Ein neuer Landes-Rabbiner. — Glogau: General-Lieutenant von Clausewitz. — Köln: Beschlagnahme.

München: Diplomatie. — Kassel: Jubiläum. — Frankfurt: Vom Bunde. Weimar: Suspension des Advocat Fries. Landtag. — Hannover: Dulon und seine Freunde. — Osnabrück: Der Ostfriesländische Kirchenstreit. — Schwerin: Lehn. Personalien.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Handel nach den Türkischen Provinzen. Diplomatie. Personalien. Vermischtes. — Verona: Verleumdung. — Venedig: Lucian Bonaparte.

Ausland. Frankreich. Paris: Affaire Montalembert. Allerlei Preßgeschichten. Die Kreuzzeitung in Paris. Der Brief Manin's. — Tagesbericht.

Großbritannien. London: Hofnachricht. Vermischtes. — Ein Meeting. — Die Arbeiterführer gegen Bürgschaft frei. — Die Bank von England. — Parlaments-Verhandlungen.

Jonische Inseln. Korfu: Vertagung des Parlaments.

Italien. Rom: Minister Jacobini im Sterben. Eisenbahnen. Witterung. Gesundheit. — Neapel: Prinz Friedrich Wilhelm. Raubscene.

Schweiz. Bern: Zwei Mühlsteine, kleine und große.

Niederlande. Gravenhaag: Denkmal Wilhelm's II. Die Stimmung des Volkes.

Belgien. Brüssel: Baron v. Brunnow. Zoll-Vertrag.

Dänemark. Kopenhagen: Die Ankunft des Admirals Napier.

Rußland. St. Petersburg: Reise des Kaisers. — Reval: Eröffnung des Esthländischen Landtags. Der neue Adels-Marschall.

Börse von Berlin den 27. März.

Fast sämmtliche Effecten erfuhren heute einen neuen Rückgang und waren auf spätere Lieferung selbst zu bedeutend billigeren Preisen meist unverkäuflich. **Consols von heute 87½.**

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	94 bez.	Westp. Pfdbr.	3½	83 bez.
St.-Anl. v. 50	4½	94 bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	94 bez.	v. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	87½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	81½ bez.	Kur- u. Neum.	4	94 bez.
Seeh. Präm. f.	—	130 B.	Pommersche	4	93 bez.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	87½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½		Preußische	4	87⅞ bez.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	89 G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	93 bez.	Sächsische	4	
Ostpreuß. do.	3½	85 bez.	Schlesische	4	87½ a ⅞ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	92 G.	P. B. Anth. sch.	—	93½ a 93 bez.
Grßh. Pos. do.	4	98 B.	C.-B. Pf. Act.	—	
do. do.	3½	86 B.	F. Gldm. à 5 t.	—	107⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	72½ B.	Ludw.-Verb.	4	95½ a 95 bez. B.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	75 B.
Aach.-Mastr.	4	40 a 39½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	145 B.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Witth.	4	29 bez.
Berg.-Märk.	4	54½ a 53½ bez.	do. Prior.	4½	81 bez.
do. Prior.	5	91 bez.	Mecklenburg.	4	30 bez.
do. 2. Ser.	5	90½ B.	N.-Schl. Mrk.	4	83½ a 83 bez.
Brl. Anh. A. B.	4	95 a 94 bez.	do. Prior.	4	84½ B.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	84½ B.
Berl.-Hamb.	4	82½ a 81 bez. B.	do. 4. Ser.	5	93 B.
do. Prior.	4½	94 bez.	do. do. Zwgb.	—	38 B.
do. 2. Em.	4½	93 bez.	Nordb. Fr. W.	4	32 bez.
Brl. P. Mgdb.	4	73 a 72½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	81½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	140 a 139 bez.
do. do.	4½	88½ B.	do. L. B.	3½	119 a 118 bez.
do. L. D.	4½	88 B.	do. Prior.	4	82½ B.
Berl.-Stettin	4	108 a 107½ b. B.	Prz. W., St. W.	4	
do. Prior.	4½	92 bez.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	85 B.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4		Rheinische	4	53 a 52½ bez.
Cöln-Minden	3½	94 a 93½ bez.	do. St.-Prior.	4	75½ B.
do. Prior.	4½	91½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	93½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	83 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	75½ B.
Düssld. Elbrf.	4	66 bez.	Starg.-Posen	3½	75½ a 75 bez. B.
do. Prior.	4	80 G.	Thüringer	4	84½ bez.
Frankf.-Han.	3½	75 B.	do. Prior.	4½	92 bez.
do. Homb.	3	83 B.	Wilhelmsbhn.	4	116 bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	81 bez. u. B.	Oestr. Metall.	5	58 a 57 bez.
do. do. do.	4½	72 B.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	67½ B.	Kurh. P. 40 t.	—	30 B.
d. p. Schatzobl.	4	57 bez. u. B.	N. Bad. A. 35 fl	—	20½ bez. u. B.
Poln. Pfandb.	4	84 B.	Sch. Lippe PS		
do. Pf. C. L. A.	5	72 B.	Brschw. B. A.	4	98½ a 98 bez.
do. do. L. B.			Weimarsch. do.	4	89½ a 89 bez.
P. P. O. 500 fl.	4		Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. b. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 27. März. Silber-Anlehen 105. 5% Metall. 80½. 4½% Metall. 72½. Bank-Actien 1150. 1834r Loose —. 1839r Loose 113. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 214½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 86½. London 13,40. Augsburg 139. Hamburg 104. Frankfurt —. Paris 165. Gold 43. Silber 38. Fonds und Actien flau.

Paris, 25. März, Nachmittags 3 Uhr. Nachdem die Consols von Mittags 12 Uhr (88) gemeldet worden, eröffnete die 3% Rente 63,80 und stieg allmählig bis auf 64,20. Als aber Consols von Mittags 1 Uhr (87⅞) eingetroffen waren, fiel dieselbe auf 63,95, erholte sich zwar wieder bis auf 64,30, konnte aber diesen Standpunkt nicht behaupten und schloß ziemlich matt zur Notiz. Schluß-Course: 3% Rente 63,95. 4½% Rente 90,80. 3% Span. 33. 1% do. —. Oestr. Silber-Anlehen 72.

Paris, Sonntag, 26. März. In Folge der am Schluß der Sonnabendbörse erfolgten Steigerung der Consols von 87⅞ auf 88 wurde die Rente am Sonnabend Abend bereits zu 64,30 gehandelt. Heute eröffnete dieselbe in der Passage zu 64,05, stieg, ohne daß irgend etwas günstiges Politisches bekannt war, auf 64,30 und schloß zu 64,20.

London, 25. März. Consols 88. — Span. 3% —. 1% Span. 17½. Mexicaner 22½. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 76½. Integrale —. Oesterr. —. 5½ Portug. —. Oesterreichische Silber-Anleihen 73 a 76. Russische Producte im fortwährenden Steigen.

(Tel. Correspond.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 25. März. Poln. Papiergeld 88½ G. Oestr. Banknoten 73⁵⁄₁₂ B. — Breslau-Schweidnitz-Freiburger 86 G. Oberschlesische Lit. A. 140½ B. do. Lit. B. 119 B. Krakau-Oberschlesische Obl. — B. Niederschlesisch-Märkische 84½ B. Cosel-Oderberger 121½ G. do. neue 95⅓ B. Neiße-Brieger 48½ B. Köln-Mindener — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 33½ B. Berlin-Hamburger — B. Mecklenburger 30½ G. Rheinische 52½ G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Aachen-Mastrichter — B. Löbau-Zittauer — B. Glogau-Sagan — B.

Frankfurt a. M., 25. März. Nordbahn 34½. Metall. 5% 57½. do. 4½% 52½. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 31⅞. do. 1% 16½. Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Wien 85. Lombardische Anleihe —. Hamburg 89½. London 117½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 99. Mainz-Ludwigshafen 79½. Frankfurt-Hanauer —. Frankfurt-Homburg —.

Hamburg, 25 März. Berlin-Hamburg 83 G. Magdeburg-Wittenberge 29 G. Köln-Mindener 94 G. Mecklenburger 30 G. Altona-Kieler 89½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — B. Span. 3% 30 G. do. 1% 15½ G. Sardinier 70 G. Metall. 5% — B. Disconto — % G. 4½ % Russen — B. 5% Russen 79½. Börse in flauer Stimmung.

Wien, 25. März. Des heutigen Feiertages keine Börse.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, 25. März. Zu Lande: Weizen 3 Rt. 20 Sgr. — Pf., auch 3 Rt. 10 Sgr. — Pf. Roggen einzelner Preis — Rt. — Sgr. — Pf., gute Waare 2 Rt. 23 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 5 Sgr. — Pf. Große Gerste 2 Rt. 5 Sgr. — Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf. Kleine Gerste 1 Rt. 27 Sgr. 6 Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf. Hafer 1 Rt. 18 Sgr. 9 Pf., auch 1 Rt. 15 Sgr. — Pf. Erbsen — Rt. — Sgr. — Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf. Linsen — Rt. — Sgr. — Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf. Kartoffeln der Scheffel 1 Rt. 5 Sgr., auch 1 Rt. 27 Sgr. — Pf.; metzenweise 2 Sgr. 6 Pf., auch 1 Sgr. 9 Pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 27. März. Weizen loco n. Qual. 80 — 90 Rt. Roggen loco n. Qual. 62—67 Rt. 82 Pfd. pr. Frühjahr 59½ a 59⅞ Rt. bezahlt — Rt. Brief — Rt. Geld. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 60 Rt. bezahlt.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 78 Rt. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 Rt. Hafer loco nach Qualität 33 — 36 Rt. Gerste, große, loco nach Qualität 50 — 52 Rt. Rüb-Oel loco 11½ Rt. B. 11⅜ Rt. Geld. pr. März 11⅝ Rt. Brief 11½ Rt. Geld 11⁷⁄₁₂ Rt. bz. pr. März-April 11⅝ Rt. Brief 11½ Rt. Geld. pr. April-Mai 11½ a 11⅝ Rt. bez. u. Geld 11½ Rt. Brief.

Lein-Oel 12½ Rt. B. 12⅛ Rt. G. Rapps 83 — 83 Rt. nominell. Rübsen 82 — 83 Rt. nominell. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 27 a 26½ Rt. verk. mit Faß 27½ Rt. mit leihweisen Fässern bez. pr. März-April 26½ Rt. bez. u. B. 26½ Rt. G. pr. April-Mai 26½ a ½ Rt. bez. u. G. 26½ Rt. B. pr. Mai-Juni 26⅞ Rt. bez. u. B. 26½ Rt. G.

Roggen und Spiritus Anfangs flau, schließt etwas fester. — Rüböl billiger verkauft.

Stettin, 25. März. Weizen 88 — 89 Pfd. gelber pr. Frühjahr 88 Rt. bez., doch fehlen auch zu niedrigeren Preisen Käufer. Roggen matt, ein kleiner Posten 86 Pfd. mit Maaßersatz von der Bahn 64 Rt. bez., 86 Pfd. Garantie 65½ Rt. bez., 82 Pfd. pr. Frühjahr 61 Rt. B., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli 62½ a 62 Rt. bez. u. B., pr. Juli 62 Rt. G. Gerste gestern eine Ladung 75 Pfd. Garantie 47½ Rt. bez., 50 Wispel 76 Pfd. 48½ Rt. bez., 76 — 77 Pfd. loco 48 Rt. bei Kleinigkeiten bezahlt, wozu viel B., 74 Pfd. kurze Lieferung 47 Rt. bez., pr. Frühjahr 74 — 75 Pfd. 47 Rt. zu machen. Hafer pr. Frühjahr 52 Pfd. 36½ Rt. B. Erbsen geschäftslos. Weizenmehl und Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen zuletzt mit 80 Rt. bez. Winterrapps —. Rappkuchen 1 Rt. 14 Sgr. pr. Frühjahr B. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 80 a 90, Roggen 64 a 67, Gerste 38 a 46, Hafer 32 a 34, Erbsen 64 a 72. Rüböl matt, loco 11⁵⁄₁₂ Rt. G., pr. März —, pr. Frühjahr —, pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 11½ Rt. bez. u. G., pr. Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September 11 Rt. bez., pr. September — October 11 Rt. bez. u. G. Leinöl pr. Frühjahr 11⅞ Rt. mit Faß bez., pr. März — April 11⅞ Rt. ohne Faß bez., pr. April — Mai 11⅞ Rt. ohne Faß bez. Leinsamen Pernauer 10⁷⁄₁₂ a ⅝ Rt. bez, 10⅞ Rt. gefordert, Rigaer 10½ a 10⅝ Rt. bez., 10⅞ Rt. gef. und bei Kleinigkeiten bez. Spiritus schwach behauptet, am Landmarkt ohne Faß 13½ % bez., loco ohne Faß 13½ a 13 % bez., 13⅛ % B., pr. März —, pr. März — April —, pr. Frühjahr 13⅛ % bez. u. G., 13 % B., pr. April — Mai —, pr. Mai — Juni —, pr. Juni —, pr. Juni — Juli 12½ % B., pr. Juli — August —. Zink pr. Frühjahr 6⅞ Rt. B. Kleesamen ohne Handel. Thymothee ohne Geschäft.

Danzig, 22. März. Geschäft sehr geringfügig; Weizen Zufuhr wie Kauflust gleich schwach, Preise unverändert; man zahlte für 122 Pfd. Waare 85 Sgr., 125 — 126 Pfd. hochbunten 106½ Sgr., 126 Pfd. feinen hochbunten 110 Sgr. Vom Speicher kein Umsatz. Roggen etwas stärker zugeführt und von Consumenten für 120 Pfd. 69 a 70 Sgr., 122 Pfd. 73 a 73½ Sgr., 125 Pfd. mit 75 Sgr. bezahlt. Gerste und Erbsen unverändert. Spiritus fest und in Frage, bei geringer Zufuhr; 25½ Rt. pr. 9600 % bezahlt und Geld.

Breslau, 25. März. Markt sehr flau. Man bezahlte für weißen Weizen 87 a 100 Sgr., gelben 86 a 97 Sgr., Roggen 73 a 80 Sgr., Gerste 65 a 71 Sgr. und Hafer 40 a 45 Sgr., Erbsen 80 a 85 Sgr., Wicken 58 a 65 Sgr., Buchweizen 44 a 52 Sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Raps —, Sommerrübsen —, Winterrübsen —, Leinsaaten —. Kleesaat sehr begehrt bei mäßigen Zufuhren. Man bezahlte für ord. weiß 17 a 18 Rt., für mittel 18½ a 19½ Rt., für fein mittel 19½ a 21 Rt., für fein 21½ a 23 Rt. und für extra fein weißes 24 Rt. Rothes ord. 15 a 15½ Rt., mittel bis 15½ Rt., fein mittel 16 a 17 Rt., unbextra fein 17½ a 18½ Rt. Spiritus etwas fester, 12½ Rt. G., pr. März —, pr. April —, pr. Mai —. Rüböl loco 11⅛ Rt. bez. Zink gestern loco Bahnhof zu 6 Rt. 16 Sgr. und ab Gleiwitz zu 6 Rt. 15 Sgr. gemacht und vergebens geboten; heute loco Bahnhof zu 6 Rt. 18 Sgr. begeben. In Rübenzucker kein Umsatz.

Magdeburg, 25. März. Weizen 80 a 86 Rt., Roggen — a — Rt., Gerste 56 a — Rt., Hafer 36 a 38 Rt. Weizen 75 a 88 Rt., Roggen 64 a 70 Rt., Gerste 48 a 56 Rt., Saatgerste — Rt., Hafer 36 a 39 Rt., Saathafer — a — nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 38½ a 38 Rt. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 25. März. Weizen sehr flau, ohne Käufer. Roggen flau. Oel loco 24⅞, pr. Mai 24½, pr. October 23⅞. Kaffee 4⅞ zu haben. Zink 1000 Ctr. loco 14.

Wien, 24. März. Bei einem Umsatz von ca. 30,000 Mtz. sind Weizenpreise anfangs um 5, später um 8—10 Gr. höher gegan. Gemacht: Banater loco Wieselb. (81 — 86 Pfd.) a 16 Fl. 15 Kr. — 18 Fl. 45 Kr. Raps 15 Fl. ohne Lager.

Amsterdam, 24. März. Weizen 132 Pfd. r. Königsberg 465 Fl.; 133 Pfd. Kubanka 415 Fl. Roggen 120 Pfd. Preuß. 365 Fl.; 125 Pfd. n. Norder 345 Fl. Gerste 6 Fl. niedriger, 100 Pfd. Sommer- 180 Fl.; 103 Pfd. Fries. Winter- 220 Fl. Hafer ohne Handel. Raps etwas flauer. 9 Faß täglich 67½ L., im April 67½ L., Mai — L., September — L., October — L., November 66½ L. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl täglich unverändert fest, auf 6 Wochen 38⅞ Fl., effect. 37½ Fl. pr. Mai 37 a ½ Fl., pr. September 37 a ½ Fl., pr. October 37 a ½ Fl., pr. November 37½ a ¾ Fl., pr. December 37½ a ½ Fl. Leinöl höher, auf 6 Wochen 32½ Fl., effect 31½ a ¾ Fl., pr. März — Fl., pr. April 31½ a ¾ Fl., pr. Mai 33 Fl., pr. Frühjahr — Fl., pr. Herbst — Fl. Hanföl auf 6 Wochen 39½ Fl., effect. 38½ Fl. Rappkuchen — Fl. Leinkuchen — Fl.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 24. März. 101 Wispel Weizen, 391 Wispel Roggen, — Wispel Gerste, — Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, 2417 Ctr. Rüböl, — Wispel Leinsamen, — Ctr. Rappskuchen, 587 Obd. Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 25. März Abds. 9 U.	27 Zoll 9⅛ Linien	+ 2½ Gr.
Am 26. März Morg. 7 U.	27 Zoll 10⅛ Linien	+ 2½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll — Linien	+ 6½ Gr.
Abds. 9 U.	28 Zoll 1⅛ Linien	+ 4 Gr.
Am 27. März Morg. 7 U.	28 Zoll 3³⁄₁₀ Linien	+ ½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 3⁶⁄₁₀ Linien	+ 6 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstraße 5.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.